

M
S
S

ünchener
tudien zur
prachwissenschaft

Heft 69/1
2015

Münchener Studien zur Sprachwissenschaft

Im Auftrage
des Münchener Sprachwissenschaftlichen
Studienkreises

herausgegeben von
Norbert Oettinger, Thomas Steer und Eva Tichy



Heft 69/1 – 2015
J.H. Röll

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über: <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

© 2015 Verlag J.H. Röll GmbH, Dettelbach

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigungen aller Art, auch auszugsweise, bedürfen der Zustimmung des Verlages.
Gedruckt auf chlorfreiem, alterungsbeständigem Papier.
Gesamtherstellung: Verlag J.H. Röll GmbH

Printed in Germany
ISSN 0077-1910

Inhalt

HARALD BICHLMEIER

Alte und neue Ideen zum Namen der Raab/Rába/Raba 7

EMMANUEL DUPRAZ

Nochmals zum lepontischen Digraphen **uv-** 33

OLAV HACKSTEIN, HIROMI HABATA, CHRISTOPH BROSS

Tocharische Texte zur Buddhalegende II:

Die Geschichte von Devadatta und Ajātaśatru (B21–22) 51

NORBERT OETTINGER

Apollo: indogermanisch oder nicht-indogermanisch? 123

STEFAN SCHAFFNER

Zu den Wortbildungstypen

der altgermanischen Völkernamen mit *n*-Suffix 145

OLAV HACKSTEIN,
HIROMI HABATA, CHRISTOPH BROSS

Tocharische Texte zur Buddhalegende II: Die Geschichte von Devadatta und Ajātaśatru (B21–22)¹

Abstract: The present article is a textual edition, translation and commentary of the Tocharian B version of the Buddhist legend of Devadatta and Ajātaśatru. Re-examining the Tocharian B version of the legend of Devadatta and Ajātaśatru within its proper narrative context, as established by its Indic and Chinese parallels, opens the door to new philological and linguistic interpretations, which are presented in the buddhological and Indo-Europeanist commentary. The legend consists of three narrative episodes connected to Devadatta and Ajātaśatru, namely 1) Ajātaśatru's patricide, 2) conflict between Ajātaśatru and Prasenajit, and 3) Devadatta's fall into hell. New etymological equations include: pāda **67d** ^B*au-n-* from Proto-Indo-European denominative **h₂ouh₁-neje/o-* 'run (against), attack', 'run/begin to' (← Proto-Indo-European **h₂ouh₁-no-* 'run', Cyprian οὔνοϛ 'run'); **74a** *laur* 'pole', from verbal abstract Proto-Indo-European **lēh₂-uḡ* 'thing cut off, sharpened', derived from Proto-Indo-European **leh₂-* 'cut' → **lēh₂-u-*; **73b** *yäre* 'sharp-edged ground', to be connected with Proto-Indo-European **jeh₃-ro-* 'cutting' as in Slavic **jōra-* 'austere', Old Church Slavonic *jarŭ* 'austere', Greek ζῶρός **'sharp, strong'*, referring to 'pure, unmixed wine'; new textual restorations include: **58c** (*kule*)*manene*; **74d** (*lyau*)*kar-ne*; **76b** (*wā*)*l(tsa ñi)*; **50d** contains the

1 Vorliegender Aufsatz ist im Rahmen des DFG-Projekts „Die Legende vom Leben des Buddha in tocharischen Texten: Eine interdisziplinäre Untersuchung zur zentralasiatischen Überlieferung“ entstanden und setzt die in Hackstein/Habata/Bross 2014 begonnene Publikationsreihe fort. Es gilt das in Hackstein/Habata/Bross 2014:31f. Gesagte.

Indo-European metaphor ‘eating away at the inherited’, which is reflected in ^B*śawāñc= ailñe*, the Tocharian rendering of Sanskrit *dāyādo* in Uv IX 8.

Einleitung zu Udānālankāra Karmavarga Strophe 50–76 (B21–B22)

Die Geschichte von Devadatta

Die westtocharischen Fragmente B21 und B22 geben in Strophe 50 den Vers Uv IX 8 und in Strophe 65 den Vers Uv IX 9 wieder. An den Kommentar zu Uv IX 8 schließt sich in Strophe 52 die Geschichte von Devadatta an. Die Figur Devadattas ist das Modell des Bösewichts in den buddhistischen Erzählungen und gilt im Kommentar des Karmavarga als ein Beispiel dafür, dass das Verüben böser Taten (skt. *karman-*) dazu führt, dass man in die Hölle fällt.

In dem bis Strophe 76 erhaltenen Text teilt sich die Geschichte in drei Teile: 1) die Geschichte von Ajātaśatru und seinem Vater, 2) die Geschichte von der Auseinandersetzung zwischen Ajātaśatru und Prasenajit und 3) die Geschichte von Devadatta in der Hölle.

Die Geschichte von Ajātaśatru und seinem Vater

Die erste Geschichte von Ajātaśatru und seinem Vater wurde von Sieg/Siegling (1949:II,34 Anm. 12) identifiziert, mit Verweis auf Kern (1882:243f.). Die Grundlage von Kerns Referat der Geschichte war wiederum Hardy (1853), wobei Hardy seine Quelle nicht explizit nennt (Hardy 1853:320 nennt lediglich einen Text „Milinda Prasna“).

Die Geschichte von Ajātaśatru und seinem Vater Bimbisāra ist in verschiedenen Versionen überliefert. Als Einzeltext findet man zunächst eine ältere chinesische Übersetzung *Wèi shēng yuān jīng* 未生冤經 (*Ajātaśatru-sūtra), dessen Übersetzer als Zhī Qiān 支謙 angegeben ist (Taishō vol. 14, Nr. 507, S. 774–775)². Als ein Abschnitt im

2 Englische Übersetzung von Lo in Silk 1997:224–229. Nattier 2008 bietet keine Information zu diesem Text und listet ihn nicht unter den Texten von Zhī Qiān 支謙 auf.

Vinaya gibt es verschiedene Versionen. Im Chinesischen erhalten sind: *Bí nài yé* 鼻奈耶 (*Vinaya), übersetzt von Zhú Fó niàn 竺佛念 im 4. Jh. (Taishō vol. 24, Nr. 1464, 870c6–871b26); *Shí sòng lǜ* 十誦律 (Vinaya der Sarvāstivādins), übersetzt von Fú ruò duō luó 弗若多羅 (*Puṇyātāra) und Kumārajīva 鳩摩羅什 im 5. Jh. (Taishō vol. 23, Nr. 1435, 260c9–262a10)³; *Gēn běn shuō yí qiè yǒu bù pí nài yé Pò sēng shì* 根本說一切有部毘奈耶破僧事 (Saṅghabhedavastu des Vinaya der Mūlasarvāstivādins), übersetzt von Yì jìng 義淨 im 8. Jh. (Taishō vol. 24, Nr. 1450, 189a15–190c4). Im Sanskrit erhalten ist nur ein Abschnitt im Saṅghabhedavastu II 154.3–159.24. Die Geschichte ist auch in *Ā pí dá mō dà pí pó shā lùn* 阿毘達磨大毘婆沙論 (*Abhidharmamahāvibhāṣā-śāstra) erwähnt, übersetzt von Xuán zàng 玄奘 im 7. Jh. (Taishō vol. 27, Nr. 1545, 360b5–c16). Die Beliebtheit und der große Einfluss der Ajātaśatru-Geschichte, besonders in China und Japan, ist größtenteils den folgenden beiden Texten zu verdanken: *Guān wú liàng shòu fó jīng* 觀無量壽佛經 (Taishō vol. 12, Nr. 365) und einem Abschnitt von *Dà bān niè pán jīng* 大般涅槃經 (*Mahāparinirvāṇa-sūtra) (Taishō vol. 12, Nr. 374, 565b3–566a9)⁴.

Ajātaśatrus Vatemord verbunden mit seiner Reue nach der schrecklichen Tat ist eine der verbreitetsten Episoden in der buddhisti-

3 Teilweise ins Englische übersetzt in Silk 1997:200–202.

4 *Guān wú liàng shòu fó jīng* 觀無量壽佛經 ist einer der drei Texte, die der Buddhismus des Reinen Landes für wichtig hält. Die Herkunft des *Guān wú liàng shòu fó jīng* wurde oft diskutiert, und als eine Möglichkeit ist auf dessen zentralasiatische Herkunft hingewiesen worden, vgl. Fujita 2007: 163f., zur Ajātaśatru-Geschichte besonders 180–182 und 209–211; vgl. auch Silk 1997. *Dà bān niè pán jīng* 大般涅槃經 wurde von Dharmakṣema übersetzt. Die Version besteht aus 40 Büchern (卷 *juan*), deren erste zehn Bücher dem Sanskrit-Original entsprechen und deren letztere 30 Bücher zentralasiatischer Herkunft sind, vgl. Habata 2007:xl. Die Ajātaśatru-Geschichte spielt im 34. Buch eine Rolle. Zur Entwicklung der Geschichte von Ajātaśatru in China und Japan einschließlich anderer Episoden vgl. Radich 2011.

schen Erzählliteratur. Auch im Tocharischen wird die Reue von Ajātaśatru in anderen Fragmenten erwähnt⁵.

Überblick über die Ajātaśatru-Geschichte im *Shí sòng lǜ*

Zum Überblick über die Ajātaśatru-Geschichte folgt eine Übersetzung, teilweise eine Zusammenfassung, aus dem *Shí sòng lǜ* 十誦律 (Taishō vol. 23, Nr. 1435, 260c9–262a10), dem Vinaya der Sarvāstivādins. Die Version ist der zentralasiatischen Überlieferung näher und älter als die der Mūlasarvāstivādins.

[260c9f.] Ajātaśatru-Geschichte.

[260c15] Devadatta sprach zu Ajātaśatru: „Du [sollst deinen] Vater töten, ich [werde] den Buddha töten“.

[260c18–261a27] Ajātaśatru versuchte, seinen Vater Bimbisāra zu töten, aber ihm misslang der Versuch. Der Vater fragte nach dem Grund. Ajātaśatru antwortete, dass er sich des Königtums bemächtigen wolle. Daraufhin ließ Bimbisāra auch den Sohn König werden, dadurch wurden zwei Könige Herrscher des Landes.

[261a27f.] Dies verwirrte die Untertanen, die bösen Leute beklagten sich bei Ajātaśatru. Daraufhin ließ Ajātaśatru seinen Vater ins Gefängnis werfen [261b8]. Essen und Getränke wurden Bimbisāra ins Gefängnis gebracht, zuerst von einfachen Leuten, dann von der Königin. Ajātaśatru untersagte den Zugang zum Gefängnis [261b9–20]. Bimbisāra lebte jedoch weiter durch die Wunderkraft, den Buddha zu sehen [261b20–c16]. Ajātaśatru ließ Bimbisāras Fußsohlen mit einem scharfen Messer abschneiden [261c16–19]. Die Mutter erzählte eine Geschichte: Als Ajātaśatru klein war, hatte er eine Geschwulst, die der Vater Bimbisāra ausgesaugt und dadurch den Sohn gerettet hatte

5 PK AS 7B–C, vgl. zuletzt Pinault 2007:209–212. Außerdem wird die Geschichte in IOL Toch 5 (vgl. Pinault 2008a:313–328) erwähnt. Sieg/Siegling 1949:II,68 verknüpfen den Text der Fragmente B46 und B47 mit der Geschichte des Kampfes zwischen Ajātaśatru und Prasenajit (Prasannaka), jedoch enthält der Inhalt der Fragmente B46 und B47 keine Hinweise auf die Ajātaśatru-Legende. Außerdem passt der Name eines Lehrers Saṅghatrāta, der in B47a5 belegt ist, nicht zur Geschichte. Die Identifikation des Textes der Fragmente B46 und B47 ist daher weiterhin zu überprüfen.

[261c19–262a4]. Auf Bitten der Mutter ließ Ajātaśatru den Vater aus dem Gefängnis [262a4–7]. Der Vater sorgte sich aber um weitere böse Taten des Sohnes und nahm sich das Leben [262a7–10].

Die Geschichte von der Auseinandersetzung zwischen Ajātaśatru und Prasenajit

Eine andere Episode aus dem Leben des Ajātaśatru, die den Konflikt zwischen ihm und Prasenajit schildert, ist uns in verschiedenen Versionen überliefert. Eine kurze Version, in der Prasenajit, der König von Kosala, den Krieg mit Ajātaśatru verliert, wird in SN I 82.25–85.32, *Zá ā hán jīng* 雜阿含經 (Saṃyuktāgama)⁶ (Taishō vol. 2, Nr. 99, 338b29–c20), *Bié yì Zá ā hán jīng* 別譯雜阿含經 (eine andere Übersetzung des Saṃyuktāgama) (Taishō vol. 2, Nr. 100, 395c7–19) und Dh-p-a III 259.5–260.6 (Kommentar zu Dh-p 201) berichtet: Diese Version ist nicht mit der Ermordung von Ajātaśatrus Vater verknüpft.

Die Version im Pāli Jātaka (Ja II 237.16–238.3; 403.12–404.27; IV 342.25–343.32) erzählt, dass der Krieg dadurch aufgelöst wurde, dass der König Bimbisāra durch Ajātaśatru ermordet wurde⁷.

Weitere Versionen der Kriegsgeschichte zwischen Prasenajit und Ajātaśatru findet man in den Avadāna-Sammlungen: die zehnte Geschichte des Avadānaśataka, mit dem Titel Rājā (Avś I, S. 54–57)⁸; die zehnte Geschichte des *Zhuàn jí bǎi yuán jīng* 撰集百緣經, mit dem Titel *Zhǎng zhě qī rì zuò wáng yuán* 長者七日作王緣 (Taishō vol. 4, Nr. 200, 207b20–208a21)⁹. *Zhuàn jí bǎi yuán jīng* ist eine chinesische Übersetzung des Avadānaśataka, die zwischen der späteren

6 Diese chinesische Version des Saṃyuktāgama wurde vermutlich durch die (Mūla)Sārvāstivādins überliefert, vgl. Enomoto 1980.

7 Für eine Zusammenfassung der Version im Jātaka vgl. DPPN 171–172 s.v. Pasenadi.

8 Wir danken Dr. Mitsuyo Demoto für die Erlaubnis, ihr unveröffentlichtes Arbeitsmaterial zur 10. Geschichte des Avadānaśataka in der vorliegenden Arbeit berücksichtigen und als „Demoto: Note“ zitieren zu dürfen. Für eine französische Übersetzung vgl. Feer 1891:47–51.

9 Ogihara 2011 vergleicht die Version der beiden Avadāna-Texte mit der Geschichte im Udānālāṅkāra.

Hälfte des 5. Jh. und dem Ende des 6. Jh. übertragen wurde¹⁰. Die Sanskrit-Version des Avadānaśataka spiegelt eine jüngere Revision wider¹¹. Die zentralasiatische Sarvāstivāda-Version des Avadānaśataka weicht von der Version der Mūlasarvāstivādin ab¹². Dass die Avadāna-Erzählungen in Zentralasien weit verbreitet waren, ist aus einem Avadāna-Fragment aus Niya erkennbar¹³. Ältere Fragmente des Avadāna im Gāndhārī weisen darauf hin, dass die Avadāna-Erzählungen in einer zusammengefassten Form schriftlich überliefert wurden¹⁴.

Die beiden Versionen der Ajātaśatru-Prasenajit-Geschichte im Avadānaśataka mit ausführlicherer Wiedergabe der Geschichte bieten gute Entsprechungen zu Einzelheiten der Geschichte im Udānālānkāra, jedoch sind sie weder mit der Geschichte des Watermordes durch Ajātaśatru noch mit dem Vers Uv IX 8–9 verknüpft.

Übersetzung der Geschichte von der Auseinandersetzung zwischen Ajātaśatru und Prasenajit im *Zhuàn jí bǎi yuán jīng* (abgekürzt Avś-Chin)

Zum Überblick über die Geschichte des Krieges zwischen Ajātaśatru und Prasenajit folgt eine Übersetzung aus dem *Zhuàn jí bǎi yuán jīng*. Wörter, die auch im Udānālānkāra (UA) vorkommen, werden im Fettdruck mit Angabe der belegten Stelle bezeichnet. Einzelheiten werden im Kommentar zu den Strophen des Udānālānkāra erläutert.

10 In der Taishō-Edition ist als Übersetzer Zhī Qiān 支謙 angegeben, was aber nicht haltbar ist, vgl. Demoto 2006:209–210.

11 Demoto 2006:212 stellt folgende „tentative chronology“ auf: (1) Kompilation des Ur-Avś vom 2. Jh. bis zum 6. Jh., (2) die chinesische Übersetzung von der Mitte des 5. Jh. bis zum Ende des 6. Jh., (3) Revision des Skt.-Avś (Mūlasarvāstivādin) bis zum 7. Jh., (4) Schøyen Hss. vom 6. Jh., (5) die tibetische Übersetzung des Avś im 9. Jh., (6) die älteste Sanskrit-Hs. (verwendet von Speyer) vom 14. Jh. bis zum 15. Jh., (7) die Sanskrit-Hs. als die Hauptquelle für Speyers Edition in 1645. Zum ausführlichen Kommentar vgl. Demoto 1995.

12 Vgl. Hartmann 1985.

13 Vgl. Hasuike 1996.

14 Vgl. Lenz 2010:xiv.

[207b20] Der Buddha weilte in der Stadt Śrāvastī, im Garten des Anāthapiṇḍada im Jetavana. Zu der Zeit stritten **Prasenajit** und **Ajātaśatru** immer miteinander. Jeder sammelte ein vierteiliges Heer aus Elefanten-Schar, Pferde-Schar, Wagen-Schar und Fußsoldaten-Schar, und sie kämpften gegeneinander. Prasenajit wurde **dreimal** von Ajātaśatru überwältigt. Sein Heer war zerschlagen, und der König allein kam in die Stadt (zurück). Er war **niedergeschlagen**, schämte sich, ohne zu schlafen und zu essen [UA IX 55].

[207b24] Zu der Zeit kam ein reicher Mann (*zhǎng zhě* 長者, skt. *śreṣṭhin*, vgl. Śreṣṭhaka UA IX 67c) mit **unermesslichem Reichtum**, der den Jammer des Königs hörte, und sprach zum König: „In meinem Haus gibt es viel Gold, Silber und seltene Schätze. **Ich überlasse (diese) dem König auf Bedarf**, (damit der König) Elefanten und Pferde kaufen und starke Soldaten sammeln kann. (Wenn du damit) wieder (mit Ajātaśatru) kämpfen wirst, kannst du ihn überwältigen. Warum jammerst du nun auf solche Art und Weise?“ [UA IX 56]. Der König sagte sofort zu. (Der Śreṣṭhin) gab (dem König) den großen seltenen Schatz [UA IX 57]. (Der König ließ) starke Soldaten in den Ländern suchen und eine List planen [UA IX 58]. Ein starker Mann bot sich an und kam zu Jetavana, innerhalb des Tors sah er zwei Soldaten, die zusammen über die List debattierten. Einer von den Soldaten sprach: „Zuerst sind **an die Front** stärkere Soldaten **zu stellen**, dann sollen **mittelstarke** folgen, und in die Nachhut sind die schwächeren zu platzieren“ [UA IX 59]. Nachdem er dieses Gespräch gehört hatte, kam er zurück und erklärte dem König die List, über die die Soldaten debattierten. Der König hörte dies, sammelte sofort ein vierteiliges Heer und stellte nach dem Plan stärkere Soldaten an die Front, schwächere in die Nachhut.

[207c5] **Er (Prasenajit) kämpfte (mit Ajātaśatru)** und überwältigte das Heer (des Ajātaśatru) sofort. Er gewann die Elefanten und Pferde (von Ajātaśatru) und **nahm den König Ajātaśatru gefangen** [UA IX 62]. Er (Prasenajit) freute sich sehr und stieg zusammen (mit Ajātaśatru) in den edlen Wagen. [207c7] **Er besuchte den Buddha** und sprach: „Erhabener! Ich hegte gegen den König (Ajātaśatru) in der langen Nacht (lange Zeit) vom Anfang an keinen Hass. Aber er

hatte gegen mich Hass erregt. Der ehemalige König jedoch, der Vater von Ajātaśatru, ist (war) mein guter Freund. Ich ertrage es nicht, (Ajātaśatru) zu töten. Ich möchte (ihn) freilassen und zurück in sein Land bringen“ [UA IX 63–64]. [207c11] Der Buddha lobte den König Prasenajit und sprach (zu ihm): „Gut, gut, gegen Freundliche oder nicht Freundliche (sollte) das Herz immer gleichgültig sein. (Dies) wird von Weisen gelobt“ [UA IX 64: Was der Buddha spricht, weicht ab]. Darauf sprach (der Buddha) für den König einen Vers:

[207c14: Vers] „Durch das Verlieren [des Krieges] wird man traurig. Durch das Gewinnen [des Krieges] freut man sich. Du lässt jetzt den König frei, [dann] freuen beide sich zusammen. Wenn man mit dem Gewinnen und dem Verlieren aufhört, [erlangt man] die höchste hervorragende Ruhe.“ [Vers 207c14–16: weicht vom Vers Uv IX 9 = UA IX 65 mit dessen Kommentar IX 66 ab].

[207c17] Nachdem der König Prasenajit diesen Vers vom Buddha gehört hatte, ließ er Ajātaśatru sofort frei und schickte ihn in sein Land zurück. Er (Prasenajit) selbst kehrte nach Śrāvastī zurück und dachte: „Ich habe diesen Kampf nur gewonnen, weil der Śreṣṭhin mich durch seinen seltenen Schatz unterstützt hat und (ich) damit starke Soldaten sammeln (konnte).“ Nachdem er diesen Gedanken gehabt hatte, **lud er den Śreṣṭhin ein** und sagte: „**Dank dir** sammelte ich mit der Unterstützung (deines) seltenen Schatzes starke Soldaten und gewann den Kampf. Ich möchte dir für deine freundliche Tat so danken, wie du es wünschst.“ [UA IX 67].

[207c23] Darauf antwortete der Śreṣṭhin dem König: „Gestatte mir bitte meine Furchtlosigkeit. Es gibt etwas, was ich als Wunsch vorbringen möchte.“ Der König antwortete: „Ich höre das, was du erklärst.“ Der Śreṣṭhin sprach: „Ich wünsche mir, dass ich sieben Tage den König vertrete und das Königreich beherrsche.“ [208a1] Der König erlaubte dies und erfüllte den Wunsch des Śreṣṭhin: Er (Prasenajit) ließ trommeln und machte (den Śreṣṭhin) zum König. Er (der Śreṣṭhin) ließ trommeln, einen Befehl ankündigen und schickte Boten ins Land, damit alle (Leute) es wissen. Alle erlangten Freiheit. Er sandte Boten zu kleineren Königen (Fürsten) und ließ sie sieben Tage lang von ihren königlichen Pflichten befreien, zum Königspalast kommen, um

ihn zu begrüßen, (ließ sie) zu den drei Schätzen (Buddha, Dharma und Saṅgha) Zuflucht nehmen und bat sie um die Verehrung des Buddha. Die sieben Tage sind (auf diese Weise) vorbei. (Er) freute sich sehr. [UA IX 68–69: die Erwähnung der zehn guten Taten in UA IX 69 fehlt in Avś-Chin].

[208a6] **Er verehrte den Buddha, indem er seinen ganzen Körper auf die Erde warf, und sprach ein großes Gelübde: „(Dadurch, dass ich) sieben Tage lang diese königliche gute Tat gemacht habe, möchte ich in der Zukunft zum Auge der geblendeten Lebewesen werden, Ungläubigen Zuflucht gewähren, Schutzlose schützen, Unberuhigte beruhigen, (von dem weltlichen Kreis) Unbefreite befreien und denjenigen, der noch nicht das Nirvāṇa [erreicht hat], das Nirvāṇa [erreichen] lassen.“ [UA IX 70–71].**

[208a10] Nachdem er diesen Wunsch gesprochen hatte, lächelte der Buddha und strahlte aus seinem Gesicht mit fünffarbigem Licht, das um den Buddha dreimal kreiste und wieder in den Kopf hinein zurück verschwand. Zu der Zeit sprach Ānanda zum Buddha: „Der Ta-thāgata ist würdig. Es gibt (bei ihm) kein sinnloses Lächeln. Aus welchem Grund lächelt er jetzt? Ich bitte, Erhabener, den Grund zu erklären.“ Der Buddha sprach zu Ānanda: „Hast du nun nicht gesehen, dass der Śreṣṭhin sieben Tage lang König geworden ist?“ Ānanda sprach: „(Ich) habe das gesehen.“ (Der Buddha sprach:) „Dadurch, dass der Śreṣṭhin zu mir diesen Wunsch gesprochen hat, wird er in Zukunft nach drei unzählbaren Kalpas ein Buddha namens ‚Vorzüglichster‘ sein und Lebewesen retten, die unermesslich sind. Daher habe ich gelächelt.“ [UA IX 71].

[208a18] Als der Buddha diesen Anlass (Avadāna) vom Śreṣṭhin, der König geworden ist, erzählte ...

Geschichte von Devadatta in der Hölle

Die Geschichte von Ajātaśatru und seinem Vater ist in den meisten Versionen (s.o. unter „Geschichte von Ajātaśatru und seinem Vater“) mit der Geschichte von Devadatta verknüpft, in der Devadatta den Prinzen Ajātaśatru zur Ermordung seines Vaters anstiftet. Diese Anstiftung des Devadatta gilt als eine der fünf schweren Sünden (*pañcā-*

nantaryāṇi, zu der Liste vgl. buddh. Komm. zu Pāda 72c), durch deren Vergehen man in die Hölle fällt. Devadatta ist dafür berüchtigt, dass er versuchte, die Ordensgemeinde (*saṅgha*) zu spalten und den Buddha zu töten. Der letztere Versuch gelang ihm nicht, aber der Buddha wurde mit dem Stein, den Devadatta warf, verletzt. Durch sein Vergehen fiel er in die Hölle. Das Fallen des Devadatta in die Hölle wird fast immer als Ergebnis seiner bösen Tat am Ende der zahlreichen Legenden erzählt. Dabei wird auch der Besuch von Śāriputra und Maudgalyāyana bei Devadatta in der Hölle im Vinaya der Mūlasarvāstivādins erwähnt: Saṅghabhedavastu II 262.15–264.2; *Gēn běn shuō yí qiè yōu bù pí nài yé Pò sēng shì* 根本說一切有部毘奈耶破僧事 (Saṅghabhedavastu des Vinaya der Mūlasarvāstivādins), übersetzt von Yì jìng 義淨 im 8. Jh. (Taishō vol. 24, Nr. 1450, 150b10–c27).

Konstruktion und Verknüpfung der Geschichten im Karmavarga im Udānalaṅkāra

Strophen 50–51	Uv IX 8 mit dem Kommentar
Strophen 52f.	Geschichte von Devadatta
Strophen 52–53	1) Geschichte von Ajātaśatru und seinem Vater
Strophen 54–71	2) Geschichte von der Auseinandersetzung zwischen Ajātaśatru und Prasenajit
Strophen 65–66	Uv IX 9 mit dem Kommentar eingebettet in der Geschichte
Strophen 72f.	3) Geschichte von Devadatta in der Hölle

Die tocharischen Fragmente

Die tocharische Überlieferung der Geschichte besteht aus den beiden aufeinanderfolgenden Fragmenten B21 und B22 (THT 21 und THT 22). B21 enthält die Strophen 50–63c, B22 schließt direkt mit den Strophen 63d–76 an. Die Fragmente sind beschädigt, der Text ist etwa zu 60% erhalten.

B21 und B22 bestehen beide aus zwei kleineren Stücken, die nicht direkt aneinander anschließen. Nur das linke Bruchstück von B22 ist noch erhalten, ein Bild ist über die Internetplattform des *International Dunhuang Project* (IDP) verfügbar. Der Rest von B22 sowie

das ganze Fragment B21 sind verloren gegangen. Die Transkription basiert auf Sieg/Siegling (1949:I,36–39). Weitere Editionen sind Thomas (1983:51–54), Tamai (2011:96–98) und CEToM (Fellner 2015a, 2015b).

Beide Fragmente stammen aus Šorčuq und sind Teil von Manuskript B des tocharischen Udānālaṅkāra.

Sprachliche Einordnung

Die Sprache der Fragmente B21 und B22 ist klassisches Westtocharisch mit einigen späten Formen (Peyrot 2008:219, Fellner 2015a, 2015b), z.B. erscheint als Endung des Gen.Pl. immer die jüngere Variante *-ts* (anstelle des klassischen *-m̄ts*), vgl. *kausals̄sets* in 55b, *alyeñ-käts* in 66b, *cmel̄sets* in 71d. Deshalb wird unten bei der Textwiederherstellung in 70b der Ergänzung *wno(lmets)* statt *wno(lmeṃts)* der Vorzug gegeben. Weitere Beispiele jüngerer Sprachmerkmale sind *ṣuk* für *ṣukt* in 68b, 69a, 69c und 70b (Peyrot 2008:67), *maiyyo* für *maiyya* in 60d (Peyrot 2008:99–101), *pāssi* für *pāṣtsi* in 69b (Peyrot 2008:87) sowie *entār* für *eñktār* in 55d und *epiñte* für *epiñkte* in 68b (Peyrot 2008:178f., ling. Komm. zu 75b). Nur im Falle von *epyaic* in 64a neben *epyac* in 76c (vgl. Apparat zu 64a) finden wir in der vorliegenden Ajātaśatru-Episode ein Nebeneinander von jüngerer und konservativer Form desselben Wortes.

Sprachliche und metrische Phänomene

- a) mobiles *-o*: In metrischen Texten ist das sogenannte „mobile *-o*“ hauptsächlich vor Zäsuren erhalten, vgl. Malzahn (2012) und ling. Komm. zu 54c. Die Fälle im vorliegenden Text sind *alleko* in 51d, *śemo* in 54c, *lāñco* in 66a (gegenüber *lāñc* in 66d), *k_i(ṣ)aino* in 66b und *vyākarīto* in 71b.
- b) „Post-caesural fronting“ im tocharischen Vers, d.h. Anhebung von Verben an den Kopf metrischer Kola unmittelbar nach einer vorangehenden Zäsur (s. hierzu die Ausführungen in Hackstein/Habata/Bross 2014:40 und Hackstein 2015a):

- 50a¹ (weña ślo)k ce „**sprach** folgende Strophe“
 55d¹ **entār** sū „**einnehmen** wird er“
 63d¹ **kausa-ñ** śrānām¹ wetāntām „**er tötete** meine Männer und Kämpfer“
 68b¹ **lyama** ṣuk-kaum „**saß er** über einen Zeitraum von sieben Tagen“
 70b¹ **wsāwa** wno(lmets) „**ich spendete** den Lebewesen“
 70d¹ **källoym** perne „**ich möge** die Würde **erlangen**“
 73a¹ **lkāṣ(ṣ)i** (māka¹ läklenta :) „**sah er** viele Leiden“
 75a¹ **(k)l(āya)** sorromp „**fiel er** nieder“

Ansonsten zeigt der Text die üblichen Charakteristiken der westtocharischen Dichtersprache, z.B. vokalische Sandhiphänomene (ling. Komm. zu 52a, 68b) und optionale Schwa-Synkope (*māgatäṣṣe* in 62a neben *māgatṣṣe* in 62c), vgl. generell Pinault (2008a:401–405).

Zum Metrum

Der tocharische Text ist durchgängig im Metrum 4×12 abgefasst, d.h. eine Strophe besteht aus vier Pādas mit jeweils zwölf Silben. Die Pādas bestehen aus Kola, die durch Zäsuren getrennt sind. Die Kolometrie von 4×12 ist [5+4+3], d.h. die Zäsuren befinden sich nach der fünften und neunten Silbe¹⁵. Die erste Zäsur nach der fünften Silbe ist deutlich frequenter als die zweite Zäsur nach der neunten. Untersuchungen an einem Korpus von 317 Pādas haben gezeigt, dass die Hauptzäsur nach der fünften Silbe in beinahe allen Pādas (99,3%) durchgeführt wird, während die Nebenzäsur nach der neunten Silbe nur in 87,0% der untersuchten Pādas eingehalten wird (vgl. Bross/Gunkel/Ryan 2014:6f.). Im erhaltenen Text der Geschichte von Devadatta und Ajātaśatru ist die Zäsur nach der fünften Silbe immer durchgeführt (vgl. aber 60a und den ling. Komm. zu 54b). Eine fehlende Zäsur nach der neunten Silbe ist nur in den Pādas 58d, 66d, 73c und 76c festzustellen.

15 Das Tocharische kennt noch ein anderes Metrum mit 4×12 Silben, dessen Kolometrie [4+4+4] ist (vgl. z.B. B211–214).

Aus metrischer Sicht fragwürdige Ergänzungen (z.B. in 70c) und andere Auffälligkeiten (z.B. die Metrifizierung des Namens Ajātaśātru, vgl. ling. Komm. zu 54b) sind im kritischen Apparat und im linguistischen Kommentar behandelt.

Es folgt die westtocharische Version der Geschichte von Devadatta und Ajātaśātru. Auf die Strophen folgen jeweils ein kritischer Apparat, Übersetzung und ein buddhologischer und linguistischer Kommentar. In der Transkription werden folgende Siglen verwendet:

50a etc.	Nummerierung von Strophe und Pāda
	Zäsur
()	Ergänzung
///	Abbruch
≠	vokalischer Sandhi
–	fehlender Akṣara (meist eine Silbe)
·	fehlender Teil eines Akṣaras

Strophe 50 (B21a1)

50a	(5 Silben) /// (weña ślo)k ce pudñākte :
50b	yolome(ṃ) āltsiś krentauna(ne rittäsiś :) :
50c	/// (9 Silben) /// (yolo wa)t •
50d	cwik śawāñc≠ ailñe /// (7 Silben) ///

50a: (weña ślo)k: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:I,36 Anm. 1).

50b: krentauna(ne rittäsiś): Erg. nach Thomas (1983:178). Sieg/Siegling (1949:II,34 Anm. 6) ergänzen rittäsiśc.

50c: (yolo wa)t: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,34 Anm. 7).

50a	... folgende Strophe sprach der Buddha,
50b	um sie vom Bösen abzuhalten und mit den Tugenden zu verbinden:
50c	„... oder Böses.
50d	Ein von diesem das Erbe verzehrender ...“

Buddhologischer Kommentar:

50c–d: Hier erwartet man die tocharische Übersetzung von Uv IX 8:

Uv IX 8	Th 144 (a–c ≠ Uv a–c)
yat karoti naraḥ karma	yaṃ karoti naro kammaṃ
kalyāṇam atha pāpakam /	kalyāṇam yadi pāpakam,
tasya tasyaiva dāyādo	tassa tass' eva dāyādo
na hi karma praṇaśyati	yaṃ yaṃ kammaṃ pakubbati
„Ein Mann tut eine Tat,	
die gut oder böse ist,	
deren (jeweiliges) Erbe empfangend.	
Denn die Tat verschwindet nicht.“	

Für den Pāda d wird auf *na hi kammaṃ panassati* Th 143f. hingewiesen, vgl. Bernhard (1965:171). Das Wort *dāyāda-* ‚Erbe‘ in Pāda c besteht aus *dāya-* ‚Anteil, Erbteil‘ und *āda-* (von *ā-dā* ‚nehmen, empfangen‘), vgl. PW s.v. *dāyāda*. Es wird oft mit *karman-* in der Bedeutung ‚einer, der seine eigene Tat (*karman-*) erbt‘ verwendet, vgl. PED s.v. *dāyāda*. Der im Tocharischen erhaltene Wortlaut *cwik śawāñca ailñe* entspricht wahrscheinlich *tasyaiva dāyādo* wörtlich, da das Kompositum *dāyāda* vermutlich als *dāya-* und *ada-* (von *ad* ‚essen, verzehren‘) interpretiert worden ist (vgl. ling. Komm.).

Linguistischer Kommentar:

50d: *śawāñca*: Zu dem singulären Ablautmuster der Wurzel *śuw^a-* ‚essen, konsumieren‘ vgl. ausführlich Peyrot (2012). Der Präsens- und Konjunktivstamm lautet /śəwa-/ (vgl. *śūwaṃ* in 51c unten), das Präteritum wird von einem Stamm /śawa-/ gebildet, der auch die Basis des *ñca*-Partizips *śawāñca* ‚essend, Esser‘ bildet (Malzahn 2010:482). Außertocharische Verwandte sind ahd. *kiuwan* ‚kauen‘, aksl. *žvati* ‚kauen‘ (< uridg. *ǵjeuH- ‚kauen‘, LIV² 168).

cwik śawāñca ailñe ‚das Erbe verzehrend‘, vgl. ebenso 51c unten. Die Ausdrucksweise ist Ausläufer einer ererbten indogermanischen Metapher ‚das Erbe verzehren‘, die den Missbrauch von Besitz bezeichnet, wie aus Parallelen im Indischen, Iranischen, Hethitischen, Griechischen und Lateinischen hervorgeht. Vgl. vedisch

pitúr atti bhójanam „er verzehrt das Vermögen des Vaters“ (RV 2.13.4c); sogdisch *ptrq'n-xw'r* „das väterliche Erbe verzehrend“ (Henning 1946:716); griechisch δημοβόρος βασιλεύς „besitz/vermögen-verzehrender König“ (Homer Ilias 1.231). Ebenso usurpiert Ajātaśatru den Besitz seines Vaters, des Königs Bimbisāra. Die Bedeutung der indogermanischen Metapher ist im buddhistischen Kontext erweitert worden und bezeichnet zusätzlich die Verknüpfung böser Taten mit bösen Folgen. Entsprechend hat auch Ajātaśatru später unter den bösen Folgen seiner Taten zu leiden. Ausführlich zu der Metapher „das Erbe verzehren“ Hackstein (2015b).

Strophe 51 (B21a2–3)

- ^{51a} (ce ślok a)kṣā-me | k_uce tne wnołmi | yamantār •
^{51b} krent yo(laiṃ yāmor) | /// (7 Silben)
^{51c} (5 Silben) /// | ailñe śūwaṃ | cmelane
^{51d} /// (8 Silben) /// tār | mā ɳleko 51

51a: (ce ślok a)kṣā-me: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,34 Anm. 9). Thomas (1983:179) ergänzt (ce ārth a)kṣā-me.

51b: yo(laiṃ yāmor): Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,34 Anm. 10).

- ^{51a} Diese Strophe hat er ihnen verkündet. Was auch die Lebewesen hier tun,
^{51b} gute wie böse Tat ...
^{51c} ... das Erbe davon werden sie in ihren Wiedergeburten zu verzehren haben.
^{51d} ... nicht ein anderer.

Buddhologischer Kommentar:

Kommentar zu Uv IX 8 = Udānālaṅkāra 50c–d.

51b: Der erhaltene Wortlaut mit der Ergänzung *krent yo(laiṃ yāmor)* entspricht *kalyāṇam atha pāpakam* Uv IX 8b.

51c: *ailñe śūwaṃ* entspricht *dāyādo* Uv IX 8c: zum Problem der tocharischen Interpretation vgl. oben buddh. Komm. zu 50c–d.

Linguistischer Kommentar:

51c: *ailñe sūwaṃ cmelane* „sie werden die Gabe/das Erbe in ihren Geburten zu verzehren haben“, vgl. zu dieser Wendung den ling. Komm. zu 50d.

Strophe 52 (B21a3–4)

^{52a} nanw ālyek preke ¹ kartsai /// (5 Silben)
^{52b} (11 Silben) /// mñe :
^{52c} walo māgatṣe ¹ a(jātaśatru) /// (2 Silben) ///
^{52d} (yo)laim wāṣmontse ¹ devadatti ¹ ṣertwentsa (52)

52c: *a(jātaśatru)*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,34) und Thomas (1983: 179). Zur Verletzung der Zäsur vgl. ling. Komm. zu 54b.

^{52a} Wiederum zu einer anderen Zeit gute ...
^{52b} ...
^{52c} Der König von Magadha, Ajātaśatru ...
^{52d} auf Betreiben seines bössartigen Freundes Devadatta.

Buddhologischer Kommentar:

Hier beginnt die Ajātaśatru-Geschichte, vgl. die Einleitung oben.

52d: Devadatta ist der legendäre Bösewicht in den buddhistischen Erzählungen. In der Ajātaśatru-Geschichte stiftet er den Prinzen Ajātaśatru an, seinen Vater zu töten, vgl. „Devadatta sprach zu Ajātaśatru: ‚Du [sollst deinen] Vater töten, ich [werde] den Buddha töten““ *Shí sòng lù* 260c15.

Linguistischer Kommentar:

52a: *nanw ālyek*: Die zugrundeliegende Form ist /nāno alʔékə/. Auslautendes /o/ in metrischen Texten kann im Vokalsandhi zu <w> desyllabifiziert werden und optional (graphische) Längung eines folgenden anlautenden /a/ bewirken (Stumpf 1971b:114f., ling. Komm. zu 68b unten), vgl. auch B45a2 *pw ālloṅkna* für reguläres *po alloṅkna*.

52d: *wāṣmontse:* ^B*waṣamo* (metrische Variante *wāṣmo*) ‚Freund‘ hat seinen Ursprung in der produktiven Klasse von Verbaladjektiven auf *-mo* (Typ ^B*klyomo*, ^A*klyom* ‚edel‘). Wie für ^B*śaumo* ‚Wesen, Mensch‘ ist nur die substantivische Bedeutung belegt, der adjektivische Ursprung ist aber durch den archaischen Beleg Vok.Sg.m. *wāṣāmai* in PK AS 12L a6 neben geneuertem *waṣama* in B77a2 gesichert (Pinault 2008b:441). Deverbale *mo*-Bildung zu denominativem Verbalstamm ^B*waṣa-* aus **h₁uosu-* → **h₁uésu-je-* ‚gut sein, mit Gutem versehen sein, nach Gutem streben‘ > **w^yəsaiə-* > **w^yəsīə-* → *wāṣə-* (Anlaut nach **h₁uosu-* depalatalisiert); vedisch *vasuyánt-* ‚Güter begehrend‘; vgl. **mé^hu-* ‚süß, Süße‘, gr. *μέθυ-* ‚Wein‘ → **mé^hu-je-* ‚mit Süße(m) versehen sein‘, *μεθύω* ‚bin mit Wein versehen, begehre Wein‘, *μεθύοντι* ‚einem Betrunknen [gleichend]‘ (Homer Odyssee 18.240), vgl. Fawcett Tucker (1990:399f., 406f.). Für andere Vorschläge siehe Pinault (2008b: 440–448) und Adams (2013:632, ‚PIE **h₂wōs-e-mon-*“ mit morphologisch unmotivierter Dehnstufe).

ṣertwentsa: Vgl. IOL Toch 5 b4–5 *walo māga(tṣe) yolaiṃ wāṣmots ṣe-ṣartu kausa pātār krent* ‚Der König von Magadha, angetrieben durch seine böartigen Freunde, tötete seinen guten Vater‘. Das Abstraktum ^B*ṣertwe* ‚Drehen, Antreiben, Anspornen, Anstiften‘ ist ein Verbalabstraktum der Verbalwurzel ^B*ṣärtt-*, ^A*ṣärtw-* ‚drehen, flechten, antreiben‘ (**skert-u-*); zum Wortbildungstyp s. Malzahn (2013:168). Zugrundeliegende Wurzel ist uridg. **skert-* ‚drehen, abdrehen, abziehen‘ (zu LIV² 356 **kert-* ‚drehen‘ gehörig), **skrt-o-* (lat. *scortum* ‚Abgezogenes; Leder, Fell, Haut‘). Die Sequenz *-tw-* im Inlaut ist im Westtocharischen nur im Verbum zu *-tt-* assimiliert, vgl. dazu Winter (1972 = 2005:175–162).

Strophe 53 (B21a4–5)

^{53a} /// (12 Silben) ///

^{53b} prautka pelene¹ śwātsi yo(ktsi)¹ /// (3 Silben) ///

^{53c} (karsta) ṣpā paine¹ kṣurs= ompostām¹ tārkatši :

^{53d} /// (12 Silben) ///

53b: *yo(ks̄tsi)*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:I,36 Anm. 6).

53c: (*karsta*): Erg. nach Thomas (1983:179). Sieg/Siegling (1949:II,34 Anm. 15) ergänzen (*kārsta*).

53a

...

53b

... er sperrte ihn ins Gefängnis, Essen und Trinken ...

53c

und er schnitt die Fußsohlen ab mit einem Schermesser. Später ihn zu entlassen,

53d

...

Buddhologischer Kommentar:

53b: Inhaltlicher Kontext der Stelle ist, dass Ajātaśatru seinen Vater ins Gefängnis sperrte und ihm Essen und Trinken versagte, vgl. „Daraufhin ließ Ajātaśatru den Vater ins Gefängnis werfen. Essen und Getränke wurden zu Bimbisāra ins Gefängnis gebracht, zuerst von einfachen Leuten, dann von der Königin. Ajātaśatru untersagte den Zugang zum Gefängnis.“, so zusammengefasst nach *Shí sòng lǚ* 261b8–20.

53c: (*karsta*) *ṣpā paine kṣurs̄*: Vgl. *tasya ca pādau kṣureṇa nirlikhata* „und er kratzte mit einem Messer (*kṣura-*) seine Füße aus“ SBV II 156.24–25; 刺其足下 „in den unteren [Teil seiner] Füße stechen“ SBV-Chin 190a4–5; „Ajātaśatru ließ die Fußsohlen von Bimbisāra mit einem scharfen Messer abschneiden“ *Shí sòng lǚ* 261c17.

Linguistischer Kommentar:

53b: *śwātsi yo(ks̄tsi)*: Die Bezeichnung für ‚Essen und Trinken‘ wird in beiden tocharischen Sprachen durch die meist asyndetische Verbindung *śwātsi yoktsi* ausgedrückt (vgl. Thomas 1972 und unten 68d). Es handelt sich um substantivierte Infinitive von ^{AB}*śuw^a* ‚essen‘ und ^{AB}*yok-* ‚trinken‘, vgl. Nom.Pl. ^A*śwātsintu yoktsintu*, ^B*swasanma yoktsanma ṣpā* und Gen.Sg. ^B*śwātsintse śle yoktsintse* (Thomas 1972:442 mit Anm. 9 und 10).

53c: *paine*: Die Dualform ^B*pai(y)ne*, ^A*peṃ* ist aus einer ererbten Dualform und dem produktiven Dualsuffix urtoch. **-næ* zusammengesetzt (vgl. auch ling. Komm. zu 71a unten). Die ältere Dualform ohne ^B*-ne* ist noch erhalten im Adj. ^B*pai-ñe* in der Verbindung

paiñe mokoc ‚großer Zeh‘, wörtlich ‚Daumen der beiden Füße‘ (Winter 1962:119f. = 2005:77f.) und ist als urtoch. **pæyæ* < uridg. **pod-h₁e* zu rekonstruieren (Hilmarsson 1989:12–15, 93–95, Ringe 1996:28f.). Außertocharische Anschlüsse an ^B*paiyye*, ^A*pe* ‚Fuß‘ sind gr. *πούς*, skt. *pad-*, lat. *pēs* etc. (NIL 526ff.).

tārkaṣi: Der Infinitiv wird im Westtocharischen regulär vom schwachen Konjunktivstamm abgeleitet. Die vorliegende Form scheint hingegen vom starken Konj.V-Stamm /*tark-/* abgeleitet zu sein (vgl. 3.Sg.Konj.V *tārkaṃ*). Die zu erwartende Form *tarkaṣi* vom schwachen Stamm /*tark-/* ist z.B. in B42a7 belegt (Krause 1952: 248, vgl. Malzahn 2010:293, 657).

Strophe 54 (B21a5–6)

- 54a (kly)auṣa ce_u wāntre | praṣaṃna(ke | walo su :)
 54b /// (6 Silben) /// (a)jātaśatruṃś ce_u •
 54c tu yparwe śemo | māgataṣ(ṣ)e | (walo su :)
 54d (12 Silben) /// 54

54a: (kly)auṣa: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:I,36 Anm. 8).

praṣaṃna(ke walo su): Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,35 Anm. 1).

54c: (walo su): Erg. nach Thomas (1983:179).

- 54a Es hörte von dieser Sache der bekannte König Prasannaka.
 54b ... zum Ajātaśatru.
 54c Daraufhin kam der König von Magadha ...
 54d ...

Buddhologischer Kommentar:

Mit Strophe 54 beginnt die Erzählung von der Auseinandersetzung zwischen Ajātaśatru und Prasenajit, vgl. die Einleitung oben.

54a: *praṣaṃna(ke walo)*: Der König von Kosala/Kośala erscheint im Pāli als Pasenadi, im Sanskrit als Prasenajit. Die entsprechende Transkription *prasenaṭī* ist in B5a2 belegt. Zum Namen Prasannaka für Prasenajit vgl. *śrāvastyām arāḍabrahmadattasya putro jātaḥ; arāḍabrahmadattasyaitad abhavat mama putrasya janmani*

prasannaḥ prasanna iva janapadaḥ khyāti (em. *ākhyāti?*); *tasmād bhavatv asya prasenajit iti nāma* „In der Stadt Śrāvastī wurde der Sohn des Königs Arāḍabrahmadatta geboren. Arāḍabrahmadatta dachte folgendes: „Bei der Geburt meines Sohnes kommentiert das Volk [das Ereignis] mit „Klar! Klar!“ (*prasanna, prasanna*). Daher möge er Prasenajit heißen.““ SBV I 46.6–8. Diese Volksetymologie weist auf eine Tradition hin, in der Prasenajit als Prasnanna genannt worden war. Die etymologische Erklärung des Pāli-Namens Pasenadi befindet sich in Ud-a 104.27–28: *paccantaṃ parasenaṃ jinātī ti, Pasenadi* „Er besiegt die angrenzende andere Schar, (daher heißt er) Pasenadi.“

Linguistischer Kommentar:

54b: (*a*)*jātaśatruṃś*: Ein fünfsilbiges Wort wie der Personenneame Ajātaśatru kann im Metrum 4×12 [5+4+3] nur am Anfang eines Pādas optimal metrifiziert werden (vgl. die Ergänzung in 55b). Hier in 54b sowie in 60a und in 61c (sicher ergänzt) fällt die Zäsur zwischen die beiden Glieder des Kompositums *ajāta-śatru*, vgl. hierzu Thomas (1983:272); Zäsuren können in metrischen Texten optional auch zwischen Kompositionsglieder gesetzt werden (vgl. Bernhard 1958:18–20, Stumpf 1971a:74–76). Die Trennung *ajāta-śatru* über die Zäsur findet sich allerdings nicht in den ergänzten Formen in 52c (*ajātaśa-tru*) und 67a (*ajā-taśatruṃ*).

54c: *śemo*: irreguläre 3.Sg.Prät. von ^B*kām-* ‚kommen‘, *śem* und (mit mobilem *-o*) *śemo*. Dichtersprachliche Wortformen mit mobilem *-o* sind häufig vor Zäsuren platziert (vgl. oben Einleitung, sprachliche und metrische Phänomene a), so steht auch in 54c *śemo* vor einer Zäsur, vgl. demgegenüber vor einer Zäsur *śem* ohne mobiles *-o* in 55a sowie *śem* innerhalb eines Kolons in 56b.

^B*śem, śemo* deutet mit auslautendem *-m* und mobilem *-o* auf eine Endungssilbe uridg. **-e-d*. Am ehesten liegt ein analogisch nach der Erbform ^B*lac* ‚ging hinaus‘ (< **h₁lud^hed*) umgestalteter Wurzelaorist uridg. **g^wem-d* zugrunde. Der Vokalismus von ^B*śem, śemo* weist auf uridg. **ē*, das von urtoch. **k^yaemə* vorausgesetzt wird, und lässt sich phonologisch durch die Wirkung der

Lex Szemerényi aus *g^wem-s erklären (Kim 2001, Malzahn 2010: 226–227) und nach einer weitergefassten Version von Szemerényis Gesetz auch aus *g^wem-d > *gwēm, vgl. uridg. *kērd > *kēr (Byrd 2015:24f. sub 24, post-rhotic d-deletion). Lat. uēnī ist fernzuhalten und am einfachsten aus einem Perf. *g^weg^wem- > urital. *ue^wem- bzw. *ue^wen- (mit verallgemeinertem Wurzelauslaut -n aus ueniō) herzuleiten, s. Schumacher (2005:611).

Strophe 55 (B21a6–7)

- ^{55a} tarya lkwarwa śem | pra(saṃnake) | ||| (3 Silben) |||
^{55b} (ajātaśatru) | retke śālla | kausaśets
^{55c} räskre krāsa tu | pra(saṃnakem) | ||| (3 Silben)
^{55d} (5 Silben) ||| | (śrāva)sti ŋke | eñtār sū 55

55a: pra(saṃnake): Erg. nach Sieg/Siegling (1949:I,36 Anm. 11).

55b: (ajātaśatru): Erg. nach der Übersetzung von Sieg/Siegling (1949:II, 35).

55c: pra(saṃnakem): Erg. nach Thomas (1983:179). Sieg/Siegling (1949:I, 36 Anm. 13) ergänzen pra(saṃnaki).

55d: (śrāva)sti: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:I,36 Anm. 14).

- ^{55a} Dreimal kam Prasannaka ...
^{55b} Ajātaśatru schlug das Heer der Kosalas in die Flucht.
^{55c} Bitter belastete das den Prasannaka ...
^{55d} ... Śrāvastī wird er jetzt einnehmen.

Buddhologischer Kommentar:

55a: tarya lkwarwa: Vgl. „Prasenajit wurde **dreimal** von Ajātaśatru überwältigt.“ Avś-Chin 207b22–23; rājā prasenajit kausalo jito bhīto bhagnaḥ parājitaḥ parāpr̥ṣṭhikṛta ekarathena śrāvastīm praviṣṭaḥ | evaṃ yāvat **trir** api „Der König Prasenajit von Kośala wurde besiegt, gebrochen und überwältigt. Sich zurückziehend, trat er mit dem ersten Rang [des Heeres] in Śrāvastī ein. Auf diese Art und Weise dreimal.“ Avś 55.2–3.

- 55b:** *kausalṣets*: Der Name des Landes des Prasenajit lautet auf Sanskrit *Kośala*, auf Pāli *Kosala*. Das tocharische *kausal-* ist eine Mischform aus dem mittelindischen *kosala-* mit dentalem *-s-* und der Sanskrit-Adjektivform *kauśala-* mit dem Diphthong *-au-*, die als Beiname zu Prasenajit verwendet wird.
- 55c:** Vgl. „Er (Prasenajit) war **niedergeschlagen**, schämte sich, ohne zu schlafen und zu essen.“ Avś-Chin 207b24.

Linguistischer Kommentar:

- 55b:** *ṣālla*: Zum dreifachen Paradigma der Wurzel ^B*säl^a*- ‚(auf)fliegen‘ vgl. Hilmarsson (1990) und Malzahn (2010:941f.); die Form *ṣālla* ist Prt.I des Antigrundverbs mit der Bedeutung ‚(herab)stürzen, (herab)werfen‘. Etymologisch setzt ^B*säl^a*- die uridg. Wurzel **sel-* ‚sich losschnellen, springen‘ fort (LIV² 527f., Adams 2013: 752f.), vgl. lat. *salire*, gr. ἄλλομαι ‚springen, hüpfen‘.
- 55d:** *ñke*: Die Diskurspartikel *ñke* ist abgeleitet vom Adverb *ñake* ‚jetzt‘. Die schwache Semantik lässt sich mit Peyrot (2013:371–374) auch am besten mit ‚jetzt‘ übersetzen. Nach LIPP II,550 mit Anm. 1 geht ^B*ñake* ‚jetzt‘ auf uridg. **ne g^ho* mit **ne* ‚nahe bei, daneben‘ und Partikel **g^ho* zurück.

Strophe 56 (B21a8)

- ^{56a} /// (12 Silben) /// :
- ^{56b} sū śem lāntā(śco) ¹ lānt kakāte ¹ waipe(cces :)
- ^{56c} /// (12 Silben)
- ^{56d} (5 Silben) /// ¹ yāmem spa(ktām) ¹ (3 Silben)

^{56b:} *waipe(cces)*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:I,36 Anm. 15).

^{56d:} *spa(ktām)*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,35 Anm. 6).

- ^{56a} ...
- ^{56b} ...
- ^{56c} Der kam zum König und lud den König auf seinen Besitz ein.
- ^{56c} ...
- ^{56d} ... sie werden ihren Dienst verrichten ...

Buddhologischer Kommentar:

56b: Ein reicher Mann (skt. *śreṣṭhin-* = *śreṣṭaka-* Udānālankāra Strophe 67c) bot dem König Prasenajit (= Prasannaka) seine Besitztümer zur Bestreitung der Kriegskosten an: „Zu der Zeit kam ein reicher Mann mit **unermesslichem Reichtum**, der den Jammer des Königs hörte, und sprach zum König: ‚In meinem Haus gibt es viel Gold, Silber und seltene Schätze. **Ich überlasse (diese) dem König auf Bedarf**, (damit der König) Elefanten und Pferde kaufen und starke Soldaten sammeln kann ...“ Avś-Chin 207b24–27; *tatra ca śrāvastyām anyatamaḥ śreṣṭhī ādhyo mahādhanō mahābhogo vistīrṇaviśālaparigraho vaiśravaṇadhanasamudito vaiśravaṇadhanapratispardhī | tena śrutam yathā rājā prasenajit kauśalo jīto bhagnaḥ parāprṣṭhīkṛta ekaratheneha praviṣṭa iti śrutvā ca punar yena rājā prasenajitkauśalas tenopasaṃkrānta upasaṃkramya rājā<naṃ> prasenajitam kauśalam jayenāyuṣā ca vardhayitvovāca | kim artham deva śokaḥ kriyate 'haṃ devasya tīvāt suvarṇam anuprayacchāmi yena devaḥ punar api yatheṣṭhapracāraṇam kariṣyatīti* „Und dort in Śrāvastī [war] ein reicher Mann (*śreṣṭhin*) mit großem Besitz, mit großen Einkünften und mit ausgebreitetem, umfangreichem Besitztum, versehen mit dem Schatz des Vaiśravaṇa und wetteifernd mit dem Schatz des Vaiśravaṇa, der hörte, dass der König Prasenajit von Kośala besiegt und gebrochen wurde und sich zurückziehend mit dem ersten Rang [des Heeres] hier eintrat. Und nachdem er dies gehört hatte, kam er zum König Prasenajit von Kośala. Nachdem er gekommen war und nachdem er dem König Prasenajit von Kośala den Sieg und ein langes Leben gewünscht hatte, sprach er [zu ihm]: ‚Zu welchem Zweck, o König, habt [Ihr] Kummer? Ich schenke Euch so viel Geld (Gold), dass Ihr damit wieder einen gewünschten Feldzug (*pracāraṇa*) machen werdet““ Avś 55.5–56.1.

Strophe 57 (B21b1–2)

^{57a} (3 Silben) /// (snai) k(e)ś¹ yasa wa(sa¹ ekñi)nta :

^{57b} orocce ti /// (8 Silben)

^{57c} (10 Silben) /// snai keś

^{57d} /// (12 Silben) /// (5)7

57a: (snai) k(e)ś: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:I,36 Anm. 16).

wa(sa ekñi)nta: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:I,36 Anm. 17).

57b: ti: Lesung unsicher. Nach Sieg/Siegling (1949:I,36 Anm. 18) ist auch to möglich.

^{57a} ... zahllose, Gold gab er und Schätze

^{57b} groß ...

^{57c} ... zahllos(e) ...

^{57d} ...

Buddhologischer Kommentar:

Es handelt sich um die Übergabe des großen Schatzes des reichen Mannes an den König, vgl. „Der König sagte sofort zu. (Der Śreṣṭhin) gab (dem König) den großen seltenen Schatz.“ Avś-Chin 207b28–29; tena tasya *mahān suvarṇarāśiḥ kṛto* „Von ihm (= śreṣṭhin) wurde ihm (= dem König) eine große Menge Gold gemacht (überreicht).“ Avś 56.1.

Linguistischer Kommentar:

57a: *yasa:* ^Awās, ^Byasa ‚Gold‘ < urtoch. *w^ʷas-a geht auf uridg. *h₂ues-h₂ zurück, ein Kollektivum zu uridg. *h₂eus- ‚hell sein, schimmern, glänzen‘; zur Resyllabifizierung als Vollstufe II vgl. *h₂eug- → *h₂uek-s-, *derk- → *drek-s- (Hackstein 2016:§ 5.8a). Vgl. auch uridg. *h₂e-h₂us-om > lat. *aurum* ‚Gold‘ (Driessen 2003, Oettinger 2012:244).

Strophe 58 (B21b2–3)

^{58a} Iyuwa ṣ parkāsam¹ walo śtwāra¹ kālymintsa

^{58b} /// (12 Silben) ///

^{58c} (kule)manene¹ ktsaitsñ(e)s^z ostmem¹ /// (3 Silben)

^{58d} (5 Silben) ///¹ (ā)lyaucemp^z ālokālymi 58

58a: (*kule*)*manene*: Sieg/Siegling (1949:II,35 Anm 8) ergänzen (*prutke*)*manene*, vgl. ling. Komm.

^{58a} Und es entsandte der König eine Gesandtschaft in (alle) vier Himmelsrichtungen.

^{58b} ...

^{58c} Zwei Männer, ermattet durch ihr Alter, (waren) aus dem Haus (gegangen).

^{58d} ... (sie unterhielten sich) miteinander über ein anderes Thema.

Buddhologischer Kommentar:

58a: Der König ließ im Land starke Soldaten rekrutieren und ersann eine gute List, vgl. „(Der König ließ) starke Soldaten in den Ländern suchen und eine List planen.“ Avś-Chin 207b29; *atha rājñā prasenajitkauśalyena svaviṣaye carapuruṣāḥ samantata utsṛṣṭāḥ śṛṇuta janapṛavādān iti* „Dann wurden durch den König Prasena-jit von Kośala im eigenen Land Spione (*carapuruṣa-*) ausgesandt, [mit dem Befehl:] ‚Hört das Gerede des Volkes.‘“ Avś 56.3–4.

58c: Die Ergänzung von Sieg/Siegling (1949:II,35 Anm. 8: „Falls zu (*prutke*)*manene* Loc. abs. zu erg.“) findet keine Entsprechung in den Paralleltexten. Vermutlich handelt es sich hier um das Gespräch zweier Menschen, die sich über die List unterhalten, vgl. „Ein starker Mann bot sich an und kam zu Jetavana, innerhalb des Tors sah er zwei Soldaten, die zusammen über die List debattierten.“ Avś-Chin 207b29–c2; *jetavane dvau mallāv anyonyam saṃjalpaṃ kurutaḥ* „In Jetavana unterhalten sich zwei Soldaten raunend miteinander.“ Avś 56.4. Nach der tibetischen Übersetzung des Avadānaśataka sind die zwei Menschen nicht Soldaten (*mal-la*) sondern alte Männer (*rgan po* = **mahallaka*, vgl. Demoto: Note, S. 2–3 und Feer 1891:48 Anm. 1), die im tocharischen Text durch *ktsaitsñesa* charakterisiert sind. Nach Pāda 60b des Udāṇā-laṅkāra sind die beiden alten Männer vermutlich Mönche, vgl. den buddh. Komm. zu 60b. Daraus ergibt sich, dass es sich hier in 58c um eben jene zwei alten Männer handelt, die aus dem Haus in die Hauslosigkeit gegangen sind. Für eine mögliche Ergänzung vgl. ling. Komm.

Linguistischer Kommentar:

58a: *walo*: ^B*walo* ‚König‘, Obl. *lānt*, Nom.Pl. *lāñc* (vgl. 66a und d unten), ^A*wäl*, Obl. *lānt*, ist ein *nt*-Stamm zu uridg. **uelH-* ‚stark sein, Gewalt haben‘ (LIV² 676f., got. *waldan* ‚herrschen‘, lat. *valēre* ‚kräftig sein‘), vgl. genauer Pinault (2008a:511f.). Nach Tremblay (2005:426) ist auch die altsakische Bezeichnung für ‚König‘, **ur-ant-*, von einem *nt*-Stamm dieser Wurzel gebildet, sodass es sich um eine Lehnübersetzung aus dem Sakischen ins Tocharische handeln könnte.

śtwāra: Hier Obl.Pl.f.; ^B*śtwāra* fußt wie skt. *catvāri* n. auf dem alten Kollektivum-Neutrum uridg. **k^wetwōr* (got. *fidwor*), welches urtocharisch und urindoiranisch mit **-h₂* > urtoch. **-a* (^B*śtwāra*), uriiir. **-i* (skt. *catvāri* n.) recharakterisiert worden ist (vgl. Eichner 1982:304).

58c: (*kule*)*manene*: Die Ergänzung von Sieg/Siegling (1949:II,35 Anm. 8) (*prutke*)*manene* ‚wenn er eingeschlossen/gehindert ist‘ (Lok. absolutus mit Partizip von *prutk^a*-) passt inhaltlich nicht, vgl. buddh. Komm. oben. Die Parallelversionen dieser Geschichte, in welchen ein Gespräch zweier alter Männer vorkommt, legen es nahe, ^o*manene* als (freilich singuläre) Nominativ-Dualform eines substantivierten *m*-Partizips (anstelle eines Lokativs) aufzufassen. Inhaltlich möglich ist die Ergänzung der Verbalwurzel als ^B*kul^a*- ‚nachlassen‘ (zur Etymologie vgl. unten zu 75a): ‚Zwei Männer, ermattet durch ihr Alter, (gingen) aus dem Haus‘. In den drei verlorenen Silben am Pādaende können *ltais* (3.Du.Prt. zu *lā-n-t-* ‚hinausgehen‘) oder *ltuweṣ(o)* (Ptz.Prt. zu *lā-n-t-* ‚hinausgehen‘) gestanden haben.

58d: *alokālymi* ‚in eine andere Richtung/Gegend/Bereich‘, übertragen modal ‚anderweitig‘ (so auch unten 68b), hier ‚sie unterhielten sich (s.o. buddh. Komm. zur Stelle) über ein anderes Thema‘. Das Kompositum wurde von Sieg/Siegling (1949:II,92) aufgrund der Bilingue B251a1 *alokālymi* = skt. *ekānta-* (vgl. SWTF s.v.) als ‚außerordentlich, ausschließlich, auf ein Ziel gerichtet‘ verstanden, worin bislang alle Textinterpreten gefolgt sind, s. zuletzt

Adams (2013:29). Für ^B*alokälymi* gibt es indessen mehrere Erklärungsmöglichkeiten:

- a) Univerbierung von Obl.Sg.f. *allok* (B5b3, B244a1) und Obl. Sg.f. *kälymi*, so Winter (1992:154). Diese Auffassung wird durch den Beleg *all(o)kä kälymīsa* „in die andere Richtung“ THT 1520 a1 (archaischer Schriftduktus, Malzahn 2007a:274) gestützt. Zur Länge im Anlaut als Sandhiphänomen vgl. ling. Komm. zu 52a, 68b.
- b) Hilmarsson (1996:19) hat für das Vorderglied eine Rekonstruktion **h₂elo-* bzw. „neuter collective“ **h₂el-eh₂* ‚ganz, all‘ (wie in urgerm. **ala-*) und für *alokälymi* die Bedeutung ‚completely directed‘ erwogen. Unklar bleibt, weshalb das Vorderglied „neuter collective“ ist. Des Weiteren weist aber die Geminatenschreibung *-ll-* in B125a1 *āllokälymi* sowie THT 1520 a1 *all(o)kä kälymīsa* „in die andere Richtung“ auf die Zugehörigkeit zum Pronomen *alyek*.
- c) Das Vorderglied ^B*al(l)o(k)* fußt auf einem Allativ uridg. **h₂el_ieh₂* (> (a)lat. *aliā* ‚auf anderem Weg, anderweitig, anderswohin‘). ^B*alokälymi* bedeutet ‚in eine Richtung anderswohin‘. (Die Rückführung von (a)lat. *aliā* auf einen Allativ erklärt den *ā*-Vokalismus der lateinischen Form einfacher als die Annahme eines perlativischen Instrumentals **-eh₂-eh₁* (wie von Vine 2010:127f. vermutet). Vor dem Hintergrund seiner allativischen Funktion wird lat. *aliā-s* eher direktionales *-s* (Hackstein 2002a:109 Anm. 12 mit Beispielen und Literatur) denn „multiplicative *-s*“ (Vine 2010:130, 137) enthalten.

Strophe 59 (B21b3–4)

- ^{59a} padmakesar ñem¹ /// (7 Silben)
^{59b} (5 Silben) ///¹ prasamñake¹ walo sū :
^{59c} po /// (7 Silben) /// cem¹ ywarśkāññem :
^{59d} āntene stamšlyi¹ k_use /// (6 Silben)

^{59a} Namens Padmakesara ...

- ^{59b} ... Prasannaka, der König
^{59c} alle ... diese in der Mitte.
^{59d} An der Front sollen Aufstellung beziehen, welche ...

Buddhologischer Kommentar:

59a: *padmakesar* ist der Name der List, über die sich in Udānālaṅkāra 58c zwei Menschen unterhalten, vgl. oben den buddh. Komm. zur Stelle. Der Name kommt in der Sanskrit-Version des Avadānaśataka als *kesarin* „Löwe“ vor: *asti kesarī nāma saṃgrāmaḥ* „Es gibt eine Heeresschar namens Kesarin.“ Avś 56.4–5 (Ogihara 2011:217 Anm. b bemerkt, dass es sich um den Namen einer List und nicht um den Namen eines Heerführers handelt, wie Siegl/Siegling 1949:II,35 Anm. 10 annehmen). In der tibetischen Übersetzung des Avadānaśataka kommt der Name als *pad ma ze ba* „Staubfäden des Padma“ (*padmakesarin-*) vor, welches dem tocharischen *padmakesar* entspricht (vgl. Demoto: Note, S. 3). Möglicherweise ist *kesarī* im Avś-Skt durch Auslassung des *padma-* in der Überlieferung der Handschriften zustande gekommen (vgl. Demoto: E-Mail am 12.02.2013). Avś-Chin gibt keinen Namen der Heeresschar an.

59c–d: Es geht um die Aufstellung der Heeresschar. Nach der Version des Avś-Chin werden stärkere Soldaten an die Front gestellt, während im Avś-Skt schwächere Soldaten an die Front gestellt werden (vgl. Demoto: Note, S. 3): „Zuerst sind **an die Front** stärkere Soldaten **zu stellen**, dann sollen **mittelstarke** folgen, und in die Nachhut sind die schwächeren zu platzieren.“ Avś-Chin 207c2–3; *tatra ye katarāḥ puruṣās te saṃgrāmaśirasi sthāpyanto ye madhyās te madhye ye utkrṣṭāḥ śūrapuruṣās te pṛṣṭhata* „Dort (in der *kesarin*-Heeresschar) werden diejenigen, die verzagte Soldaten sind, an die Front der Heeresschar gestellt; die mittleren in die Mitte; die gut trainierten Heldensoldaten in die Nachhut“ Avś 56.5–6. Der erhaltene Wortlaut *pakwāremmpa nauṣ* in Udānālaṅkāra Strophe 60c weist auf die Aufstellung hin, in der die schwächeren Soldaten an die Front kommen.

Linguistischer Kommentar:

59d: *āntene*: ^B*ānte*, ^A*ānt* ‚Fläche, Stirn, Front‘ gehen auf das uridg. Nomen **h₂ent-o-* zurück und gehören zu heth. *ḫant-* ‚Vorderseite, Front‘ und den Adverbien lat. *ante* ‚vor‘, gr. *ἀντί* ‚angesichts, gegenüber, anstatt‘, skt. *ānti* ‚gegenüber‘ (Adams 2013:46, LIPP II, 306–311).

Strophe 60 (B21b4–5)

^{60a} (2 Silben) /// (ajātaśa)tru walo¹ olypotse :
^{60b} *ṣamā* /// (6 Silben) /// ntār¹ wetāntse :
^{60c} *pakwāreṃmpa nauṣ*¹ /// (7 Silben)
^{60d} (5 Silben) ///¹ (att)s(ai)k maiyyo¹ k_ulātār-me 60

60a: (*ajātaśa*)*tru*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:I,37 Anm. 4). Zur Verletzung der Zäsur zwischen *ajāta-* und *-śatru* vgl. ling. Komm. zu 54b oben.

60d: (*att*)*s(ai)k*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:I,37 Anm. 6).

^{60a} ... *Ajātaśatru*, der König überaus.
^{60b} Mönche ... des Kampfes.
^{60c} Mit den schlechten (Kämpfern) vorne ...
^{60d} ... fürwahr wird ihnen die Kraft nachlassen.

Buddhologischer Kommentar:

In den Strophen 60 und 61 wird erläutert, wie der König mit der Padmakesarin-List den *Ajātaśatru* besiegen kann. Diese ausführliche Erklärung besitzt im Avś-Chin und Avś-Skt keine Entsprechung.

60b: *ṣamā* am Zeilenende für *ṣamā(ne-)* oder *ṣamā(ññe-)*. Nach der Version der Geschichte im *Jātaka* (Ja Nr. 283 und Nr. 492) handelt es sich bei den beiden Personen, die sich über die List unterhalten, um alte (*mahallaka-*) Mönche (vgl. Demoto: Note, S. 2–3).

60c: *pakwāreṃmpa nauṣ*: Vgl. den buddh. Komm. zu 59c–d.

Strophe 61 (B21b6)

- 61a /// (9 Silben) /// ¹ (la)lāloṣ •
 61b yākte-skeyeṃ ka ṣp¹ sañi klāyaṃ¹ /// (3 Silben)
 61c (6 Silben) /// (ajātaśa)tru sū :
 61d retkemp^z orocce¹ wa(lo) /// (5 Silben) ///

61c: (*ajātaśa*)*tru*: Erg. nach Thomas (1983:52 Anm. 7). Zur Verletzung der Zäsur zwischen *ajāta-* und *-śatru* vgl. ling. Komm. zu 54b oben.

61d: *wa(lo)*: Erg. und Verbesserung für belegtes *va* /// nach Sieg/Siegling (1949:II,35 Anm. 15).

- 61a ... die erschöpften
 61b nur noch mit schwacher Kraft werden die Feinde fallen
 61c ... der bekannte Ajātaśatru
 61d zusammen mit seinem großen Heer der König ...

Linguistischer Kommentar:

61b: *yākte-skeyeṃ*: ^B*yekte/yākte/yakte* ‚klein‘ sind nur als Kompositionsvorderglieder belegt. ^B*yekte* ist die ursprüngliche Form, während ^B*yākte* die Reduktion von unbetontem *e* zu *ə* zeigt. Vokalreduktion ist im Westtocharischen für schwachbetonte (klitische) Formen belegt, z.B. *pest* ~ *päst*. “[W]ithin the domain of function words Tocharian frequently shows destressed variants which deviate phonologically from standard stressed vowels. Thus TB *-e-* and *-a-* can be shown to alternate with destressed shwa.” (Hackstein 2004b:289). Zusätzlich ist die Reduktion von *e* zu *ə* in Allegroformen zu beobachten, so z.B. in *wñā-neś* in 76d vs. *weñā-neś* in B409b3 (Peyrot 2008:148f., 166f., Adams 2013:535).

Strophe 62 (B21b7–8)

- 62a (śem prasamṇa)ke¹ māgatāṣṣe¹ lānt wrattsai :
 62b witār^z ālyau(ce)¹ /// (7 Silben)
 62c (9 Silben) /// ¹ māgatāṣṣe :
 62d śānmya-ne /// (9 Silben) ///

62a: (*śem prasanna*)ke: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,35 Anm. 16).

^{62a} Es kam Prasannaka dem König von Magadha entgegen.

^{62b} Sie bekämpften einander ...

^{62c} ... von Magadha

^{62d} er ließ ihn binden ...

Buddhologischer Kommentar:

Es wird der Kampf zwischen Prasenajit und Ajātaśatru beschrieben, vgl. „**Er (Prasenajit) kämpfte (mit Ajātaśatru)** und überwältigte das Heer (des Ajātaśatru) sofort. Er besiegte die Elefanten und Pferde (von Ajātaśatru) und **nahm den König Ajātaśatru gefangen.**“ Avś-Chin 207c5–7; *tato rājñā prasenajitā kauśalena rājño 'jātaśatror vai-dehīputrasya sarvo hastikāyaḥ paryasto 'śvakāyo rathakāyaḥ pattikāyaḥ paryasto rājānam apy ajātaśatruṃ vaidehīputraṃ jitaṃ bhīta-bhagnaparājitaṃ parāprṣṭhīkṛtaṃ jīvagrāhaṃ gṛhītvā* „Darauf wurde durch den König Prasenajit von Kośala das ganze Elefanten-Heer des Ajātaśatru Vaidehīputra zu Fall gebracht; das Pferde-Heer, das Wagen-Heer und das Fußknechte-Heer wurden zu Fall gebracht. Und nachdem er (Prasenajit) den König Ajātaśatru Vaidehīputra, der besiegt, erschrocken, geschlagen, überwältigt war und sich auf dem Rückzug befand, lebendig gefangen hatte, ...“ Avś 57.2–4.

Strophe 63 (B21b8, B22a1)

^{63a} (pu)dñākte lkātsi | prasannake | walo śem •

^{63b} mā /// (11 Silben)

^{63c} (4 Silben) /// ñi | poyśeñcai sām | empe(le :)

^{63d} /// (5 Silben) /// | kausa-ñ śrānām | wetāntām 63

63c: *empe(le)*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:I,37 Anm. 11).

^{63a} Den Buddha zu sehen kam König Prasannaka.

^{63b} ...

^{63c} ... (ergriffen von?) mir, o Allwissender, der schreckliche Feind

^{63d} ... er tötete meine Männer und Kämpfer.

Buddhologischer Kommentar:

Es handelt sich um den Besuch des Königs Prasenajit nach seinem Sieg beim Buddha, vgl. „**Er (Prasenajit) besuchte den Buddha** und sprach: ‚Erhabener! Ich hegte gegen den König (Ajātaśatru) in der langen Nacht (lange Zeit) von Anfang an keinen Hass. Aber er hatte gegen mich Hass erregt. Der ehemalige König jedoch, der Vater von Ajātaśatru, ist (war) mein guter Freund. Ich ertrage es nicht, (Ajātaśatru) zu töten. Ich möchte (ihn) freilassen und zurück in sein Land bringen.‘“ Avś-Chin 207c7–11; *yena bhagavāṃs tenopasaṃkrāntaḥ | upasaṃkramya bhagavataḥ pādau śirasā vanditvā ekānte niṣīdati | ekāntaniṣaṇṇo rājā prasenajit kauśalo bhagavantam ity avocat | ayaṃ hi bhadanta rājā ajātaśatrur dīrgharātram avairasya me vairī asapatnasya sapatno na cecchāmy enaṃ jīvitād vyaparopayituṃ yasmād vasyaputro 'yaṃ bhavati muñcāmy enam iti* ‚Er (Prasenajit) kam zum Erhabenen. Nachdem er [zum Erhabenen] gekommen war und die Füße des Erhabenen mit dem Kopf ehrfurchtsvoll verehrt hatte, setzte er sich an seine Seite. Der an seiner Seite sitzende König Prasenajit von Kośala sprach zum Erhabenen [folgendes]: ‚Dieser König Ajātaśatru, o Ehrwürdiger, [war] in der langen Nacht (lange Zeit) für mich, der (ich) nicht feindlich bin, ein Feind; für [mich, der (ich)] kein Widersacher bin, [war er] ein Widersacher. Und nicht möchte ich diesen töten. Weil er der Sohn [meines] Freunds ist, [werde] ich diesen freilassen.‘“ Avś 57.5–8.

Linguistischer Kommentar:

63d: *śrānāṃ wetāntām* (Obl.Pl.m. zum Stamm *śrān-*, Nom.Pl. *śrāy*, zum Lautlichen **-n- > *-ñ- > -y-*, s. Hackstein 2004a:100, Carling 2003:93 Anm. 47) ist nicht mit Sieg/Siegling als „die alten Kämpfer“ zu verstehen, sondern als „die Männer und Kämpfer“, wie aus der außertocharischen Parallelüberlieferung hervorgeht, siehe hierzu den buddh. Komm. zu 58a. Dieser Befund bestätigt Carlings Bedeutungsansatz des *n*-Stammes *śrān-* als ‚man in fertile age, adult man‘ (Carling 2003:84, 92f.). Bezüglich der Frage nach der Bestimmung der Wortart von *śrān-* als Adjektiv oder Substantiv überwiegt die Evidenz für ein Substantiv, als Kopfnomen in

B47a8 *śrāy wetāñco etri* „fighting men and warriors“ (Carling 2003:84), IOL Toch 306 b3 *śrānāts* Gen.Pl.m. „in fertile men“ (Carling 2003:91), SI B 12 a1 *cai ñwai riṣi śrāy* „these are the grown-up men of the New City“ sowie als Apposition in SI B 9 a11 *kapyāri śrāy klaiyna* „worker, men and women“ (Carling 2003:85, Hackstein 2010:14 mit Anm. 15). Sprachhistorisch ist ^B*śrān-* als individualisierender, substantivischer *ōn*-Stamm **ġerh₂-ōn* ‚reifer Mann‘ zu rekonstruieren, neben dem grundsprachlich auch der *nt*-Stamm uridg. **ġerh₂-ont-* stand (z.B. ai. *jārant-* Adj. ‚alt, greis, zerbrechlich‘, siehe EWAia I,576 sowie Pinault 2008a:484, Adams 2013:705, Steer 2015:159–177).

Strophe 64 (B22a1–2)

- 64a *epyaic klormem ce_u | bimbasārem | lānt wrocce :*
 64b *cwi warsa soṃške | tu(sa) /// (5 Silben) ///*
 64c *(wñā)-neś pudñā(kt)e | (walo eṣe) | retkempa :*
 64d *stāmaṃ pratimne | mā ṣ n_anok śanmām | ciś retke 64*

64a: *epyaic*: Muss nach Sieg/Siegling (1949:I,37 Anm. 12) zu *epyac* verbessert werden. Wahrscheinlich handelt es sich aber um ein Beispiel für den späten Lautwandel *a > ai* vor palatalem Konsonanten, vgl. Peyrot (2008:54f.).

64b: *tu(sa)*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,36 Anm. 3).

64c: *(wñā)-neś*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:I,37 Anm. 14).

(walo eṣe): Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,36 Anm. 5).

- 64a Den großen König Bimbisāra in Erinnerung rufend,
 64b bemitleidete er dessen Söhnchen, daher ...
 64c Es sprach zu ihm Buddha: „Der König mit seinem Heer
 64d wird bei seinem Entschluss bleiben und das Heer wird nicht noch einmal gegen dich marschieren.“

Buddhologischer Kommentar:

64a–b: Zum Inhalt der Geschichte vgl. den buddh. Komm. zu Strophe 63.

64c-d: Die Antwort des Buddha steht im Konjunktiv. In den Versionen des Avadānaśataka weicht die Antwort von der tocharischen Version ab: „Der Buddha lobte den König Prasenajit und sprach (zu ihm): ‚Gut, gut, gegen Freundliche oder nicht Freundliche (sollte) das Herz immer gleichgültig sein. (Dies) wird von Weisen gelobt.‘“ Avś-Chin 207c11–12; *muñca mahārājety uktvā* ‚Nachdem [der Buddha] gesagt hatte: ‚Mach [den Ajātaśatru] frei, o großer König‘ ...“ Avś 57.8.

Linguistischer Kommentar:

64a: *epyaic klormem*: Vgl. B251a3 *tu epiyāc klormem* = skt. *tat sam-smṛtya* ‚sich daran erinnert habend‘. Das Wort ^B*epiyac* (^A*opyāc*) ist nur in Verbindung mit der Wurzel ^{AB}*kāl^a*- ‚führen, bringen‘ in der Bedeutung ‚sich erinnern‘ und mit der Wurzel *yām-* ‚machen‘ in der Bedeutung ‚erinnern (tr.)‘ belegt (K.T. Schmidt 1974:374f., Adams 2013:95, Meunier 2013:148f.). ^A*opyāc*, ^B*epiyac* sind aus iranisch **abi-īāti-* (khot. *byāta-* ‚Erinnerung‘) entlehnt, vgl. Tremblay (2005:424).

64b: *warsa* 3.Sg.Akt.Prt.I, Hapax, ‚bemitleidete‘, ^B*wārs^{a?}*- ‚bemitleiden‘, ^A*wras-* ‚empfinden, erleiden‘ (Malzahn 2010:891f.), mit Obliquus der Richtung, wörtlich ‚er fühlte mit/empfang mit in Bezug auf dessen Söhnchen‘.

^B*wārs-* ist ein lexikalisierte inchoativer *s*-Stamm, **suerh₃-* ‚wahrnehmen, fühlen, empfinden‘ > ^B*wār-* ‚wahrnehmen‘ → inchoativer *s*-Stamm **surh₃-s-* > ^B*wārs-* ‚sich einfühlen, mitfühlen in Bezug auf etwas‘; weitere Beispiele sind **h₂eug-* ‚groß sein‘ → inchoativer *s*-Stamm **h₂euk-s-* ‚groß werden, wachsen‘ in ^B*auks-*, ^A*oks-* ‚wachsen‘; **ueg^h-* ‚bewegen‘ → inchoativer *s*-Stamm **uek^h-s-*, **uk^h-s-* ‚beginnen, sich zu bewegen; sich bewegen‘ > ^B*wāk-s-* ‚bewegt werden, unruhig werden‘.

soṃśke ‚Söhnchen‘ m., VI,3, mit Obl.Sg. auf *-e* (Krause/Thomas 1960:136, § 196,1). Sonst zeigen belebte Substantive den Ausgang Obl.Sg. *-em*, z.B. *śamaśkem* Obl. ‚Knäblein‘. Die tocharischen Wörter für ‚Sohn‘, ^B*soy*, Gen. *seyi*, ^A*se*, Gen. *seyo*, entsprechen etymologisch gr. *υῖός* (Gortyn, jünger *υῖός*) aus uridg.

**suH-ju-*. Daneben ist in anderen indogermanischen Sprachzweigen **suH-nu-* fortgesetzt (skt. *sūnu-*, got. *sunus* etc., NIL 686–690). Die Entwicklung des Vokalismus von ^B*soy* wird kontrovers diskutiert (vgl. Ringe 1996:61–63, 98f., Winter 1985 = 2005:287–292, Hilmarsson 1984, Adams 2013:769). Das mittlere *n* im Diminutiv ^B*soṃśke* ‚Söhnchen‘ geht am ehesten mit Winter (1985:262f. = 2005:290f.) auf einen Obl.Sg. **soyən* > **soṃ* (Peyrot 2008:142–144) zurück (anders Adams 2013:768 als Reflex von uridg. **suH-nu-*). Ebenso Klingenschmitt (1975:150f., 1994:354, 372): *soṃ-śke* < **soyən-kʷəkæ*. Durch Winters Annahme eines internen Obl.Sg.-Morphems vor äußerem Diminutivmorphem (vgl. nhd. *Kind-er-chen* = Kind-Pluralmorphem-Diminutivsuffix) wäre das ungewöhnliche Fehlen des Obl.Sg.-Morphems im Auslaut der Form (vgl. *śamaśkeṃ*, s.o.) zu erklären.

64d: *stāmam* Konj.V 3.Sg.Akt. ‚wird stehenbleiben bei, festhalten an‘ mit Lokativ; das Verb ist Teil eines Suppletivverbandes aus Präsens ^B*käly-* und außerpräsentischem ^B*stām^a-* ‚stehen(bleiben), sich befinden‘; ^B*käly-* aus uridg. **klej-* ‚haften‘ (EWAia II,665, Ringe 1996:158, LIV² 332f.), ^B*stām^a-* aus Aoristwurzel **stemb^hH-* (Nasalpräsens in ved. *stabhnāti*, Prs.Xb ^B*śanmäṣṣām*; Wurzelaorist ved. *astabhīt*, Prt.I ^B*śama*, EWAia II,754, LIV² 595). Kümmel erwägt in LIV² (ibidem) Rückführung von Konj.V ^B*stāmam*, ^A*stāmaṣ* auf Perfekt **ste-stómb^hH-*/**ste-stṃb^hH-* (wie in ved. *tastāmbha* ‚hat gestützt, hält befestigt‘). Diese Annahme wird gestützt durch das Ptz.Prt. ^B*śceścamu*, ^A*śāsmu* ‚(auf)gestellt‘; dieses zeigt Generalisierung der palatalisierten Reduplikationssilbe **ś^jte-stómb^hH-* → **ś^jtes^jtomb^hH-*; danach kopiert die Reduplikationssilbe den Wurzelvokal {o}: **ś^jtes^jtomb^hH-* → **ś^jtos^jtomb^hH-*.

śanmām: Konj.II 3.Sg.Akt. für **śamām* = ^A*śmāṣ* (< Wz.-Aor. Konj. uridg. **g^wemeti* = ai. *gāmati*). ^B*śanmām* zeigt Einkreuzung von *-n-* aus dem Präsensstamm ^B*känmaṣṣām*.

Strophe 65 (B22a2–3)

- 65a tu yparwe w(e)ña¹ ślok pudñākte¹ l(āntāśco :)
 65b c(owai tār)k(a)n(aṃ)¹ ś(aumo) kos (c)wi¹ (rittētār :)
 65c (tumem no a)l(y)ai(k¹ c)owai tārkaṃ¹ cowaicce :
 65d cowai tārkauca¹ cowai tārka¹ māske(tār)65

65a: *pudñākte*: Text nach Thomas (1983:52). Bei Sieg/Sieglings (1949:I, 37) Lesung „*pudnākte*“ (ohne nähere Erläuterung) handelt es sich wohl um einen typographischen Fehler.

65a–b: *l(āntāśco :)* *c(owai tār)k(a)n(aṃ) ś(aumo)*: Erg. nach Sieg/Sieglings (1949:I,37 Anm. 16).

65b: *(c)wi (rittētār)*: Sieg/Sieglings (1949:II,36 Anm. 6) ergänzen *(c)wi (rittetrā)*, vgl. ling. Komm.

65c: *(tumem no a)l(y)ai(k c)owai*: Ergänzt und verbessert nach Sieg/Sieglings (1949:II,36 Anm. 7) von überliefertem */// lai – owai* in B22a3.

- 65a Daraufhin sprach Buddha folgende Strophe zum König:
 65b „Es raubt ein Mensch, sooft sich ihm eine Gelegenheit bietet.
 65c Dann berauben wiederum andere den Räuberischen.
 65d Der Räuber selbst wird zum Beraubten.“

Buddhologischer Kommentar:

65b–d: Die Übersetzung von Uv IX 9:

Uv IX 9	SN I 85.26–27; Ja II 239.4–5
vilumpate hi puruṣo	vilumpat’ eva puriso
yāvad asyopakalpatē	yāv’ assa upakappati
tato ’nye taṃ vilumpanti	yadā c’ aññe vilumpanti
sa viloptā vilupyate	so vilutto vilumpa
„Ein Mensch raubt, so viel wie in seine Hand passt, davon rauben ihm die anderen. Er, der Räuber, wird beraubt.“	

Der parallele Vers in SN und Ja ist auch mit der Geschichte des Ajātaśatru verbunden.

In den Versionen des Avadānaśataka steht ein anderer Vers, vgl. Avś-Chin 207c14–16; Avś 57.10–11.

Linguistischer Kommentar:

65b: (*rittētār*): Sieg/Siegling (1949:II,36 Anm. 6) ergänzen (*ritteträ*). In den Fragmenten von Manuskript B des tocharischen Udānālānkāra überwiegt aber deutlich die Schreibung *-tār* für die Endung der dritten Person Medium, vgl. Hackstein/Habata/Bross (2014: 39). Auch in B21 und B22 ist die Endung nur als *-tār* belegt (vgl. 51a *yamantār*, 51d *°tār*, 55d *entār*, 60 *°ntār*, 72a *māskūtār*, 76c *kälāstār*).

65d: Zu *cowai tārka^a* ‚rauben, stehlen‘ vgl. Hackstein/Habata/Bross (2014:55). *cowai tārka^a māske(tār)* ‚wird zum Beraubten‘ entspricht in Uv IX 9 einem Passiv skt. *vilupyate*. Im Tocharischen steht eine analytische Ausdrucksweise aus der Kopula ^B*māsk-* und dem Ptz.Prt. der Wurzel ^B*tārka^a*-.

Strophe 66 (B22a3–5)

^{66a} *šñār ekñentasa* | *soytsi lāñco* | *mā campe(m)* :
^{66b} *co)wai tārkan(am* | *ypauna* | *k_u(s)aino* | *alyenkäts* •
^{66c} *nautam-me perne* | *tumem yuksem* | *ce_u aly(ai)k* •
^{66d} *taiknes_r erkatte* | *lāñc māskem_{tr}* | *ontsoyñesa* 6(6)

^{66b}: (*ypauna*): Erg. nach Sieg/Siegling (1949:I,28 Anm. 1).

^{66a} Jeweils an ihren eigenen Besitztümern sich zu sättigen, dazu sind die Könige nicht imstande.

^{66b} Berauben (müssen) sie Länder und Dörfer anderer.

^{66c} Geht ihnen verloren der Glanz, dann besiegen einen solchen andere.

^{66d} Auf diese Weise werden die Könige zornig infolge ihrer (eigenen) Unersättlichkeit.

Buddhologischer Kommentar:

Kommentar zu Uv IX 9 = Udānālānkāra Strophe 65.

Linguistischer Kommentar:

66a: *ṣṅār* ‚je sein, je für sich‘: Reflexivpronomen *ṣaṅ* ‚eigen‘ mit Distributivmorphem ^B/-ar/, vgl. auch *waiptār* ‚einzeln, auseinander‘ in 74b (Winter 1987:239 = 2005:294).

soytsi ‚sich sättigen‘, Konj.II, Infinitiv; uridg. **seh₂(i)-* ‚satt werden‘ (vgl. LIV² 520f., Hackstein 1995:299f.). Vom selben Konjunktivstamm ist auch das Privativum ^B*ontsoyätte* ‚unersättlich‘ (vgl. Abstr. *ontsoytñesa* 66d) abgeleitet (mit *o*-Umlaut des Privativpräfixes **æn-* durch das folgende *o*, vgl. Hilmarsson 1991:84f.).

66d: *taiknesa* ist Kompositum *te-yäknesa* ‚auf diesem Weg, auf diese Weise‘ (vgl. demgegenüber als Syntagma B108b4 *ce yknesa*). Zu ^B*erkatte* ‚zornig‘, vgl. Carling (2004) und Hackstein/Habata/Bross (2014:47) ad 12d *śem erkatñe orotse* ‚großer Zorn kam auf‘.

Strophe 67 (B22a5–6)

- ^{67a} *prasamṇake wl(o carka ajātaśatruṃ :)*
^{67b} *lyāma-nṣ asāṃne | wteṃtse wsā-ne | lantuññe :*
^{67c} *ñāṣṣa śreṣṭakeṃ | kakāte-ne | akālkāś •*
^{67d} *tañ (mai)yyane ñiś | sanam au(n)u | takāwa (67)*

67a: *wl(o carka ajātaśatruṃ)*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,36 Anm. 9). Thomas (1983:180) ergänzt (*ajātaśatruṃ carka*). Zur Verletzung der Zäsur vgl. ling. Komm. zu 54b.

67b: *asāṃne wteṃtse wsā-ne lantuññe*: Verbessert nach Sieg/Siegling (1949:I,38 Anm. 3 und 4) für hypometrisches *asāne wteṃtse wsā lantuññe*.

67d: *(mai)yyane*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:I,38 Anm. 5).

^{67a} Prasannaka, der König, ließ Ajātaśatru frei.

^{67b} Er setzte ihn auf den Thron. Zum zweiten Mal gab er ihm das Königtum.

^{67c} Er verlangte nach Śreṣṭaka, lud ihn ein, um ihm einen Wunsch zu gewähren.

^{67d} „(Unterstützt) durch deinen Reichtum hatte ich den Feind angegriffen.“

Buddhologischer Kommentar:

Auf Buddhas Lehre folgt die Fortsetzung der Erzählung.

67a–b: Vgl. „Nachdem der König Prasenajit diesen Vers vom Buddha gehört hatte, ließ er Ajātaśatru sofort frei und schickte ihn in sein Land zurück.“ Avś-Chin 207c17–18; keine Entsprechung zu dieser Erklärung in Avś-Skt.

67c–d: Vgl. „Er (Prasenajit) selbst kehrte nach Śrāvastī zurück und dachte: ‚Ich habe diesen Kampf nur gewonnen, weil der Śreṣṭhin mich durch seinen seltenen Schatz unterstützt hat und (ich) damit starke Soldaten sammeln (konnte)‘. Nachdem er diesen Gedanken gehabt hatte, **lud er den Śreṣṭhin ein** und sagte: ‚**Dank dir** sammelte ich mit der Unterstützung (deines) seltenen Schatzes starke Soldaten und gewann den Kampf. Ich möchte dir für deine freundliche Tat so danken, wie du es wünschst.“ Avś-Chin 207c18–23; *atha rājñāḥ prasenajitaḥ kauśa<la>syaitad abhavat | yan mayā rājyaṃ pratilabdham tad asya śreṣṭhinaḥ prasādāt | yan nv aham enaṃ vareṇa pravārayeyam iti || atha rājā prasenajit kauśalas taṃ śreṣṭhinaṃ vareṇa pravārayati* „Dann dachte der König Prasenajit von Kośala das Folgende: ‚Dass ich das Königtum wieder erlangte, ist der Gunst des Śreṣṭhin zu verdanken. Nun möchte ich ihn mit einer Gabe seiner Wahl (*vara-*) [seinen Wunsch] wählen lassen.‘ Darauf ließ der König Prasenajit von Kośala den Śreṣṭhin mit einer Gabe seiner Wahl [seinen Wunsch] wählen.“ Avś 58.1–3.

Linguistischer Kommentar:

67c: *ñāṣṣa śreṣṭakem* „verlangte nach Śreṣṭaka“: *ñāṣṣa* Prt.I der Verbalwurzel ^B*ñāsk-*. Zur Etymologie s. Malzahn (2007b:244): uridg. **nes-skē/o-* zu Wurzel **nes-* ‚to get near in joyful anticipation; to seek out, desire‘.

67d: *tañ (mai)yyane ñiś sanaṃ au(n)u takāwa:* Zum Zusammenhang siehe den buddh. Komm. zur Stelle. König Prasannaka (skt. Prasenajit) dankt seinem vermögenden Unterstützer, dem Śreṣṭaka (67c) (= skt. Śreṣṭhin), der ihm die Kriegsführung finanziert hat: „(Unterstützt) durch deinen Reichtum hatte ich (Prasenajit) den

Feind (Ajātaśatru) angegriffen.“^B *maiyya* ‚Kraft, Gewalt‘ hier metaphorisch für ‚Finanzkraft, Vermögen‘.

au(n)u takāwa wurde bislang als ‚ich habe (den Feind) getroffen‘ (Sieg/Siegling 1949:II,36) verstanden, ist jedoch im Lichte des Kontextes und der indogermanistischen Rekonstruktion besser als ‚ich hatte (den Feind) angegriffen‘ zu deuten. Etymologisch ist *aunu* mit dem uridg. Denominativum (uridg. **h₂ouh₁-no-* ‚Lauf‘, kypr. οὔφος ‚Lauf‘ → **h₂ouh₁-neje/o-* ‚(an)rennen gegen etwas‘, ‚angreifen‘ (vgl. lat. *aggredi*) zu verbinden (Hackstein/Habata/Bross 2014:55, Hackstein 2015c).

Strophe 68 (B22a6–7)

^{68a} (ṣuk-kauñ yaṣṣāte | su) k(au)salne | lantuññe :
^{68b} walw alokālymi | lyama ṣuk-kaum | epinte :
^{68c} po ypauna k_u(s)aime | yāmtsi yā(tka | krent yāmor :)
^{68d} soyṣa po wnoImem | śwā(ts)i (yoktsi | āyorsa 68)

68a: (*ṣuk-kauñ yaṣṣāte su*): Erg. nach Thomas (1983:180). Möglich wäre auch eine Ergänzung *kaum*, siehe ling. Komm. zu 69c. Sieg/Siegling (1949:II,36 Anm. 10) ergänzen *yaṣṣāte* mit Vereinfachung der Geminate.

68c: *yā(tka krent yāmor)*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,36 Anm. 11).

68d: *śwā(ts)i (yoktsi āyorsa 68)*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,36 Anm. 12).

^{68a} Für sieben Tage bat dieser um die Königsherrschaft über Kosala.
^{68b} Er setzte sich als König ein in einen anderen Wirkungsbereich über einen Zeitraum von sieben Tagen.
^{68c} In allen Ländern und Dörfern befahl er, gute Tat zu tun.
^{68d} Er ließ alle Lebewesen satt werden durch das Spenden von Essen und Trinken.

Buddhologischer Kommentar:

68a: Vgl. ‚Der Śreṣṭhin sprach: ‚Ich wünsche mir, dass ich sieben Tage den König vertrete und das Königreich beherrsche.‘‘ Avś-Chin

207c24–208a1; *sa kathayati | ākāṅkṣāmi varam saptāhaṃ me ya-thābhirucitaṃ rājyam anuprayacchateti* „Er (der Śreṣṭhin) sprach: ‚Ich wünsche mir als Gabe meiner Wahl, dass [der König] mir sieben Tage das Königtum übergeben möge, wie es [mir] gefällt.“ Avś 58.3–4.

68c–d: Die Beschreibung, was der Śreṣṭhin als König in sieben Tagen gemacht hat, weicht von den Versionen des Avadānaśataka ab: vgl. „Er (der Śreṣṭhin) ließ trommeln, einen Befehl ankündigen und schickte Boten ins Land, damit alle (Leute) es wissen. Alle erlangten Freiheit. Er sandte Boten zu kleineren Königen (Fürsten) und ließ sie sieben Tage lang von ihren königlichen Pflichten befreien, zum Königspalast kommen, um ihn zu begrüßen, (ließ sie) zu den drei Schätzen (Buddha, Dharma und Saṅgha) Zuflucht nehmen und bat sie um die Verehrung des Buddha. Die sieben Tage sind (auf diese Weise) vorbei. (Er) freute sich sehr.“ Avś-Chin 208a2–5.

Linguistischer Kommentar:

68b: *walw alokālymi*: in metrischen Texten können /o/ und /u/ neben Vokal über dazwischenliegende Wortgrenze zu <w> desyllabifiziert werden, um die metrisch erforderliche Silbenzahl zu erreichen; dasselbe gilt für /i/ und in späten Texten /e/, die beide zu <y> desyllabifiziert werden können (Stumpf 1971b:108ff., Peyrot 2008:93), z.B. PK AS 7G a6 *cai wnołmy aiśalyi* für reguläres *cai onolmi aiśalyi*, B45b2 *tetemw alokālymi* für reguläres *tetemu alokālymi* und *pośśy aṅmālaṃṣke* in 76c unten. Als Nebenprodukt der Desyllabifizierung kann (graphische) Längung von angrenzendem /a/ zu <ā> auftreten, vgl. oben zu 52a.

alokālymi ‚in eine andere Richtung, anderweitig, in einen anderen Wirkungsbereich‘, siehe den ling. Komm. zu 58d. Der Śreṣṭhin bittet darum, König über Kosala zu werden, um Gutes zu tun, siehe den buddh. Komm. zur Stelle. „Er, der Śreṣṭhin, setzte (inthronisierte) sich als König ein in einen anderen Wirkungsbereich.“

ṣuk-kaum: Zum Kompositum *ṣuk-kaum* ‚eine Woche (lang)‘ vgl. Hackstein/Habata/Bross (2014:42).

epinte für *epinkte*, Merkmal der jüngeren Sprache, s.o. Einleitung, Sprachliche Einordnung. ^A*opänt*, ^B*epinkte* ‚Zwischenraum, (da-) zwischen‘ besteht aus dem lokalen Präfix urtoch. **æn-* (< uridg. **h₁n-*) und der Kardinalzahl urtoch. **p^yənktae* ‚fünfter‘ (< uridg. **penk^w-to-*, vgl. gr. πέμπτος, got. *fimfta*) die Bedeutungsentwicklung von ‚am fünften (Ort)‘ zu ‚in der Mitte‘ erklärt sich in Bezug auf die vier Himmelsrichtungen und deren Mitte (Winter 1983: 322, Hilmarsson 1989:139).

68c: *yā(tka)* mit AcI-Konstruktion, siehe hierzu den ling. Komm. zu 69b. Die von Sieg/Siegling vorgenommene Ergänzung *yā(tka krent yāmor)* wird durch den Wortlaut von 69b gestützt.

68d: Sieg/Sieglings Ergänzung *śwā(ts)i (yoktsi āyorsa)* ‚durch das Spenden von Essen und Trinken‘ kann durch die parallele Konstruktion in B31a3 *śwātsi yoktsi klporsa* ‚durch das Erlangen von Essen und Trinken‘ gestützt werden. Das Verbalsubstantiv auf *-r* im Perlativ besitzt verbale Rektion und instrumental-kausale Bedeutung, siehe Thomas (1960). Zu *śwātsi yoktsi* ‚Essen und Trinken‘ vgl. auch oben zu 53b.

Strophe 69 (B22a7–8)

^{69a} makte kakāte | *ṣuk-kaum̄* poyšim̄ | *sānkāmpa* :

^{69b} yātka śak krenta | *pāssi wnołmem̄* | *yā(mo)rnta* :

^{69c} *ṣuk-kaun̄* ya(*rkesa* | *wa*)sa wassi | *poyšintse* :

^{69d} *ponta(ts śamānets* | *āyor wasa)* | *trīcīwār* (69)

69b: *śak krenta*: Verbessert für überliefertes *śakrenta* in B22a7 (Sieg/Siegling 1949:I,38 Anm. 9).

69c: *ya(rkesa wa)sa*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,36 Anm. 14).

69d: *ponta(ts śamānets āyor wasa)*: Thomas (1983:180) ergänzt *ponta(ts śamānets yāṣṣu wasa)*, vgl. ling. Komm.

^{69a} Selbst lud er für sieben Tage den Buddha mit seiner Gemeinde ein.

^{69b} Er befahl den Lebewesen, die zehn guten Taten zu achten.

^{69c} Sieben Tage lang spendete er zur Verehrung Kleidung dem Allwiser.

^{69d} Allen Mönchen spendete er Almosen und die drei Gewänder.

Buddhologischer Kommentar:

69a: Vgl. *tena śreṣṭhinā buddhapramukho bhikṣusaṅghas saptāhaṃ bhaktenopanimantritaḥ* „Der Śreṣṭhin lud die Gemeinde der Mönche, angeführt vom Buddha, sieben Tage lang zum Essen ein.“ Avś 58.5.

69b: *śak krenta ... yā(mo)rnta* „die zehn guten Taten“ kommen nicht in den Versionen des Avadānaśataka vor, vgl. *bahūni ca prāṇīśa-tasahasrāṇi kuśale niyojitāni* „Viele Hunderttausende Lebewesen wurden auf das Gute gerichtet.“ Avś 59.1–2. Die zehn guten Taten (*daśa-kuśalakarma-patha-* im Sanskrit, *dasa-kusalakammappa-tha-* im Pāli) sind nach der Pāli-Tradition (DN III 269.5–9 im Saṅgīti-suttanta): (1) *pāṇātipātā veramaṇī* „Tötung der Lebewesen vermeiden“, (2) *adinnādānā veramaṇī* „Diebstahl vermeiden“, (3) *kāmesu micchācārā veramaṇī* „falsches Verhalten beim Geschlechtsverkehr vermeiden“, (4) *musāvādā veramaṇī* „Lüge zu sprechen vermeiden“, (5) *pisuṇāya vācāya veramaṇī* „verleumderische Rede vermeiden“, (6) *pharusāya vācāya veramaṇī* „grobe Rede vermeiden“, (7) *samphappalāpā veramaṇī* „leichtsinniges Geschwätz vermeiden“, (8) *anabhijjhā* „nicht begehrllich sein“, (9) *avyāpādo* „keine böse Absicht haben“ und (10) *sammādiṭṭhi* „richtige Ansicht haben“. Zur Quelle im Sanskrit vgl. SWTF s.v. *karma-patha*: Nach dem fragmentarischen Text des Daśottarasūtra sind zu vermeiden: (1) *prāṇātipāta-*, (2) *adattā-dāna-*, (3) *kāmamithyācāra-*, (4) *mṛṣāvāda-*, (5) *paiśunya-*, (6) *pāruṣya-*, (7) *sambhinnapralāpa-*, (8) *abhidhyā*, (9) *vyāpāda-* und (10) *mithyādrṣṭi-*, die der Liste des Pāli entsprechen.

69c: *wassi*: Die Verehrung mit Kleidung kommt in den Versionen des Avadānaśataka nicht vor, vgl. den buddh. Komm. zu 69a.

Linguistischer Kommentar:

69a: *makte* ‚selbst‘: Die Herkunft des Identitätspronomens ist kontrovers, siehe zuletzt Pinault (2010:357–363) mit Plädoyer für ein

Rekonstrukt **mo- \acute{k} it-só* (wörtl. ‚welcher genau hier, dieser‘, vgl. **is=pe so(s)* ‚dieser=aber eben der‘ > lat. *ipsus, ipse* ‚selbst‘).

kakāte ‚er rief, lud ein‘, suppletives Präteritum zu ^B*kwā-*, ^B*kauk-* ‚rufen‘. Zur Etymologie s. Hackstein (2002a:192), Malzahn (2010: 554f.).

69b: *yātka* ‚er befahl‘ mit doppeltem Obliquus bzw. „AcI-Konstruktion“, vgl. IOL Toch 7 b4 *alecce wāpatsi watkāsšām* ‚wenn er einen Fremden zu weben heißen sollte‘ sowie oben Pāda 68c und Thomas (1954:726f.). Die Prosa-Wortstellung [*wnolmeṃ*]₁ [*śak krenta yā(mo)rnta*]₂ [*pāssi*]₃ [*yātka*]₄ wörtl. ‚die Lebewesen die zehn guten Taten zum Bewahren hieß er‘ stünde nicht mit der geforderten metrischen Gliederung [5+4+3] in Einklang und wird daher im Vers metri causa mit Hyperbaton zu [*yātka*]₄ [*śak krenta*]_{2a}¹ [*pāssi*]₃ [*wnolmeṃ*]₁¹ [*yā(mo)rnta*]_{2b} umgestellt.

69c: *ṣuk-kauñ ya(rkesa wa)sa*: Der Interpretation von *ṣuk-kauñ* in 69c und ergänzt in 68a bieten sich zwei Möglichkeiten. Es kann sich um ein Dvigu-Kompositum *ṣuk-kaum* ‚7-Tag(eszeitraum)‘ handeln, mit *kaum* für Obl.Pl. *kaunām* (siehe Bernhard 1958:212, 285 Anm. 122) und mit Auslautsentwicklung *m* > *ñ* im Satzsandhi vor folgendem palatalem Anlaut, vgl. B132b5 *ṣuktāñce kauñ cai* ‚den siebenten Tag‘. Eine andere Möglichkeit ist, dass *ṣuk-kauñ* (vor Folgewort mit palatalem Anlaut) für Nominativ *ṣuk kauñi* steht (metrisch *kauñi yaṣāte* > *kauñṣ yaṣāte*) und einen kopulalosen Nominalsatz in der Bedeutung ‚es sind sieben Tage‘ fortsetzt. Zur Univerbierung parenthetischer Sätze, die eine Zeitangabe enthalten ist auf den Parallelfall *trite kaum ṣai* ‚es war der dritte Tag‘ = ‚vorgestern‘ zu verweisen (Watkins 1965, 1997, Hackstein 2006: 99f.), vgl. altlateinisch *nu-dius tertius* ‚[es ist] nun der dritte Tag‘.

69d: Thomas (1983:180) ergänzt *yāṣṣu wasa*; stattdessen ist auch die Ergänzung *āyor wasa* möglich, zumal dieses Phrasem häufiger belegt ist, z.B. B364b3, B419b4.

trīcīwār, SWTF s.v. *tri-cīvara* n. ‚die aus den drei Gewändern ... bestehende (Bekleidung eines Mönches)‘. Neben dem Sanskritlehnwort ist auch eine Lehnübersetzung *tarya-wassi* in THT 1112 b2 und Len 8 b5 belegt (Bernhard 1958:209, Thomas 1983:180).

Strophe 70 (B22a8–b1)

- 70a (ri)tāte akālk¹ sorro(mp) k(l)āya¹ poyśintse :
 70b k_uce nīs ūk-kauntsa¹ wsāwa wno(lmets¹ s)n(ai) memtsñe :
 70c k_uce sp pudñakte (ūk-¹kaum kakāwa¹ sānkāmpa :)
 70d ce krent yāmorsa¹ källoym perne¹ poyś(iññe) 70

70b: *wno(lmets s)n(ai)*: Sieg/Siegling (1949:I,38 Anm. 12) ergänzen *wno(lmets)* mit der klassischen Lautung des Gen.Pl.; für *wno(lmets)* (Fellner 2015b) spricht der sprachlich rezente Stil des Fragments, vgl. die Einleitung oben.

70c: (*ūk-kaum kakāwa sānkāmpa*): Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,37 Anm. 1), vgl. ling. Komm.

- 70a Er hegte einen Wunsch und fiel dem Allwiser zu Füßen:
 70b „Dass ich über sieben Tage den Lebewesen unbesorgt spendete
 70c und dass ich den Buddha für sieben Tage einlud mit seiner Gemeinde,
 70d durch diese gute Tat möge ich die Allwiser-Würde erlangen.

Buddhologischer Kommentar:

70a: Entspricht inhaltlich „Die sieben Tage sind (auf diese Weise) vorbei. (Er) freute sich sehr. **Er verehrte den Buddha, indem er seinen ganzen Körper auf die Erde warf, und sprach ein großes Gelübde.**“ Avś-Chin 208a5–6; *saptāhasyātyayena bhagavataḥ pādayor nipatya cetanāṃ puṣṇāti prañidhiṃ <ca> cakāra* „Nachdem sieben Tage vergangen waren, warf er sich dem Erhabenen zu Füßen, seine (freudige) Gesinnung nahm zu, und er sprach ein Gelübde.“ Avś 59.2.

70b–71a: Das Gelübde des Śreṣṭhin: Vgl. „(Dadurch, dass ich) **sieben Tage lang** diese königliche **gute Tat** gemacht habe, möchte ich in der Zukunft zum **Auge der geblendeten Lebewesen** werden, Ungläubigen Zuflucht gewähren, Schutzlose schützen, Unberuhigte beruhigen, (von dem weltlichen Kreis) Unbefreite befreien und denjenigen, der noch nicht das Nirvāṇa [erreicht hat], das Nirvāṇa [erreichen] lassen.“ Avś-Chin 208a6–10; *anenāham ku-salamūlena cittopādena deyadharmaparityāgena cāndhe loke*

anāyake aparīṇāyake buddho bhūyāsam atīrṇānāṃ sattvānāṃ tārayitā amuktānāṃ mocayitā anāśvastānāṃ āśvāsayitā aparinirvṛtānāṃ parinirvāpayiteti „Durch diese gut verwurzelte Entstehung des Herzens und durch dieses Aufgeben [des eigenen Besitztums] mit Mildtätigkeit möge ich unter den blinden, führerlosen und schützerlosen Leuten ein Erwachter (Buddha) werden für Lebewesen, die [den Fluss] nicht überquert haben, einer werden, der [sie den Fluss] überqueren lässt, für Unbefreite einer werden, der [sie] befreit, für Unberuhigte einer werden, der [sie] beruhigt, für diejenigen, die das Parinirvāṇa nicht erreicht haben, einer werden, der [sie] das Parinirvāṇa erreichen lässt.“ Avś 59.3–5.

Linguistischer Kommentar:

70c: (*ṣuk-^l kaum*): Die Hauptzäsur nach der fünften Silbe liegt zwischen den Gliedern des ergänzten Kompositums *ṣuk-kaum* (s. Thomas 1983:180). Zur Spaltung von Komposita in metrischen Texten vgl. ling. Komm. zu 54b.

Strophe 71 (B22b1–2)

- ^{71a} eś Imoṣepi cwi^l waste tākoym^l śaiṣṣe(ṅtse) :
^{71b} yāṃṣa)-ne poyśi^l vyākarīto^l ce_u (preke) :
^{71c} yāmor yāṃṣa)sta^l wrocce palko^l yonmasta) :
^{71d} tākat ompostām^l po piś-cmeṣets^l saim-wās(t)e 71

71b: (*yāṃṣa*)-ne: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:I,38 Anm. 14).

71b–c: (*preke* : *yāmor yāṃṣa*)sta: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,37 Anm. 2 und 3).

- ^{71a} Der in ihrer Sicht verblendeten Welt möge ich zum Schutz werden.“
^{71b} Es verkündete ihm der Allwissener eine Prophezeiung zu dieser Zeit:
^{71c} „Große Tat vollbrachtest du, einen großen Gedanken fasstest du.
^{71d} Du wirst daraufhin zu Zuflucht und Schutz aller Fünfgeburtenwesen werden.“

Buddhologischer Kommentar:

71b: *vyākarīto yām-* bezeichnet die Prophezeiung (skt. *vyākaraṇa*) des Buddha-Werdens in der Zukunft, vgl. ling. Komm. unten.

71c–d: Die Prophezeiung für den Śreṣṭhin. In den Versionen des Avadānaśataka spricht der Buddha zu Ānanda die Prophezeiung: „Dadurch, dass der Śreṣṭhin zu mir diesen Wunsch gesprochen hat, wird er in Zukunft nach drei unzählbaren Kalpas ein Buddha namens ‚Vorzüglichster‘ sein und Lebewesen retten, die unermesslich sind.“ Avś-Chin 208a15–17. In der Sanskrit-Version des Avadānaśataka erfolgt die Prophezeiung nach einer langen Erzählung (Avś 59.6–61.15), zu der keine Entsprechung im Udānālānkāra zu finden ist. Die Prophezeiung für den Śreṣṭhin äußert der Buddha ebenso zu Ānanda: *eṣānanda śreṣṭhī anena kuśalamūlena cittotpādena deyadharmaparityāgena ca trikalpāsaṃkhyeyasamudānītāṃ bodhiṃ samudānīya mahākaruṇāparibhāvitāḥ ṣaṭpāramitāḥ paripūryābhayaprado nāma samyaksambuddho bhaviṣyati daśabhir balaiś caturbhir vaiśāradyais tribhir āveṇikaiḥ smṛtyupasthānair mahākaruṇayā ca* „Dieser Śreṣṭhin, o Ānanda, wird durch diese gut verwurzelte Entstehung des Herzens und durch dieses Aufgeben [des eigenen Besitztums] mit Mildtätigkeit (ein richtig Erwachter), nachdem er die durch die drei unzähligen Kalpas vollkommen erreichte Erleuchtung vollkommen erreicht hat und nachdem er die sechs Vollkommenheiten, die er durch das große Mitleid vollkommen praktiziert hat, voll erfüllt hat, (er wird also) ein richtig Erwachter namens Abhayaprada mit zehn Kräften, mit vier Erfahrungen in der Erkenntnis, mit drei unabhängigen Stellen der Versenkung und mit großem Mitleid.“ Avś 62.1–5.

Mit der Prophezeiung endet die Geschichte von der Auseinandersetzung zwischen Ajātaśatru und Prasenajit.

Linguistischer Kommentar:

71a: *eś lmoṣepi cwi ... śaiṣṣe(ntse)* „der verblendeten ... Welt“: „*eś lmau*, literally ‘the eyes set’, is usually translated ‘geblendet’ (‘blinded’); a possible alternative rendering would seem to be ‘the

eyes paralyzed’, which would be even closer to the literal. Examples are B 11 (Š) b6, 22 (Š) b1, 207 (MQR) b2, 408 (S) b5. “ (Winter 1962:115 = 2005:73). ^B*eś* < uridg. **h₃ek^w-ih₁* ‚Augen (Du.)‘ (Winter 1962:115 = 2005:73, Hilmarsson 1989:118) steht neben regulär erweitertem ^B*eśane* ‚Augen (Du.)‘, zu den einzelsprachlichen Anschlüssen siehe NIL 371. ^B*läm^a*- geht auf uridg. **lamb^h*- ‚kleben/hängen bleiben‘ (IEW 656f.) zurück. Im Suppletivverband mit ^B*šäm*- hat die Wurzel die Bedeutung ‚sitzen‘ angenommen, während die phraseologische Wendung *eś lmau* ‚in Bezug auf die Augen verklebt/hängend/schlaff‘ die ältere Bedeutung der Wurzel **lamb^h*- konserviert. Etymologische Anschlüsse außerhalb des Tocharischen sind u.a. engl. *to limp* ‚hinken‘, nnd. *lempen* ‚welk niederhängen‘, *lumpen* ‚hinken‘, nhd. *schlampen*, *Schlampe*; gr. *λέμφος* ‚Schleim, Rotz‘.

71b: (*yāmṣa*)-*ne* ... *vyākarīto*: *vyākarīto* (mit mobilem -o vor Zäsur, siehe Einleitung, Sprachliche und metrische Phänomene a) ist eine Umschreibung für ‚prophezeien‘, vgl. zum Inhaltlichen den buddh. Komm. oben. Der tocharische Ausdruck enthält nicht skt. *vyākaraṇa* ‚Prophezeiung‘ (BHSD s.v. *vyākaraṇa* (3)), welches lautlich tocharisch *vyākaraṃ* ergäbe, vgl. *vyākaraṃ* ‚Grammatik‘ (PK AS 16.3 a4), *vyākhyānam* > *vyākhyām* ‚Erklärung‘, *vyākhyām yām-* ‚erklären‘ (B175a2). Bei der Verbalphrase (*yāmṣa*)-*ne* ... *vyākarīto* handelt es sich um eine analytische Denominativbildung mit *yām-* (vgl. auch die Beischrift in der Höhle 110, sog. „Treppenhöhle“, *vyākarit yamaṣṣām*, s. Pinault 2000:162, K.T. Schmidt 2010:859), basierend auf dem Skt.-Verbalpartizip auf -*ita-*, z.B. skt. *codayati*, *codita-* → toch. ^B*cotit yām-* ‚bestrafen‘ (vgl. zum Typ Meunier 2013:152–160), entsprechend nach skt. *vyākṛta-* ‚prophezeit‘ (SWTF s.v. *vyākṛ-* sub 3) bzw. **vyākara-yati*, **vyākarita-* → toch. ^B*vyākarit(o) yām-* ‚prophezeit machen, prophezeien‘.

71d: *saim-wāste* ‚Schutz und Zuflucht‘ ist ein Kopulativkompositum und eine Paarformel, bestehend aus den Quasi-Synonymen ^B*saim* und ^B*waste* ‚Schutz, Zuflucht‘ (vgl. *waste* in 71a, Thomas 1972: 437). In der Komposition verliert das Hinterglied seinen Akzent,

außerdem wird das ganze Kompositum nur am Hinterglied flektiert, vgl. Nom.Pl. B271a2–3 *saim-wästi*, Adjektiv B583b1 *saim-wästetse*, Gen.Sg. IOL Toch 743 b2 *saim-wästemntse* (vgl. Bernhard 1958:124). Daneben ist auch asyndetisch koordiniertes *saim waste* belegt (z.B. B8a8).

Strophe 72 (B22b2–3)

^{72a} śrāvasti ri(ne) | j(e)tavaṃne | mās̄kītār •

^{72b} kās̄ši (pudñākte | poȳsi eṣe | kr)aupempa :

^{72c} anantārśānta | solme tarya | yām̄ṣate :

^{72d} devadatte sū | apis̄ nraine | temtsate 72

72b: (*pudñākte poȳsi eṣe kr*)aupempa: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,37 Anm. 4).

^{72a} In der Stadt Śrāvastī im Jetavana-Hain befand sich gerade

^{72b} der Meister, Buddha, der Allwissener, zusammen mit seiner Schar.

^{72c} Die drei Ānantarya-Sünden auf einmal beging

^{72d} der bekannte Devadatta und wurde in der Avīci-Hölle wiedergeboren.

Buddhologischer Kommentar:

An die Geschichte von Prasenajit schließt sich hier die Geschichte von Devadatta an, vgl. Einleitung oben.

72c: *anantārś-* für skt. *ānantarya-* bezeichnet ein schweres Vergehen, auf welches „unmittelbar“ (*ānantarya-*) die Strafe folgt. Es gibt fünf Ānantarya-Sünden: (1) „Tötung der Mutter“, (2) „Tötung des Vaters“, (3) „Tötung des Arhant“, (4) „Spaltung des Saṃgha“ und (5) „mit böser Absicht den Tathāgata bluten lassen“, vgl. z.B. *mā-trvadaḥ pitrvadho ’rhadvadhaḥ saṃghabhedaḥ tathāgataśarīre duṣṭacittarudhirotpādanam* AKBh 259.8–9.

72d: ^B*apis̄* für skt. *avīci-*, Name einer großen Hölle. Zum Fallen des Devadatta in die Hölle vgl. *svaśarīreṇāvicau mahānarake patitaḥ* „(Devadatta) fiel mit eigenem Körper in die Avīci-Hölle.“ SBV 261.25; SBV-Chin 150a27.

Linguistischer Kommentar:

72a: *māskītār*: Die Rahmenhandlung (Aufenthaltort des Buddha) wird mit dem Impf. *māskītār* markiert, danach wird die Handlung vorangetrieben mit den Präteritalformen *yāmṣate* in 72c und *temtsate* in 72d (Thomas 1957:24f.).

72c: ^B*solme* Adverb ‚ganz, vollständig, insgesamt‘, Adjektiv auf *-e*, Pl.f. *solmona* (Krause/Thomas 1960:153 § 237). ^B*solme* setzt uridg. **solh₂-mo-* [**solh₂-mno-?* > **solh₂-no-* möglicherweise in lat. *sollus*, kymr. *oll*, s. Nussbaum 1999:190] fort (vgl. khot. *har-ma*), daneben bewahrt das Osttocharische mit ^A*salu* uridg. **solh₂-μo-* (vgl. gr. ep.-ion. οὔλος, ai. *sārva-*, EWAia II,711). Zum Laryngal siehe k.-luw. *šalhīš* ‚groß‘ und Rieken (2005) zur anatolischen Beleglage, zum Laryngalschwund Nussbaum (1999:186–192). Die Erklärung des *o*-Vokalismus von ^B*solme* ist schwierig (analogisch verbreitetes Allomorph **solə-* mit *u*-Umlaut aus uridg. **solh₂-u-?* Die analogische Ausbreitung von Wurzelallo-morphen mit ^B*-o-* kommt im Nominal- und Verbalbereich durch-aus vor, vgl. z.B. die Verbalwurzel ^B*yonm-* im Paradigma von *yām^a-*, *yānm^a-* ‚erlangen‘. Eine andere Erklärung s. bei Hilmars-son 1986:19f.).

72d: *apiš nraine* ‚in der Avīci-Hölle“: ^B*apiš*, arch. *avis* (Peyrot 2008: 89) aus skt. *avīci-* (vgl. BHS s.v. *avīci-*, Isebaert 1980:134); ^A*avis*, s. DThTA 17, vgl. B298a1 *apiš wārñai nreyentane* ‚zu den Höllen, beginnend mit der Avīci-Hölle“.

Strophe 73 (B22b3–5)

^{73a} te(te)mu k= omte | lkāṣ(ṣ)i (māka | läklenta :)

^{73b} /// (2 Silben) /// keñc kektseñ | kaccīyem-ne | yāresa :

^{73c} oñkolm= eñcwañña | waltsanoṃ-n= āsta lykaške :

^{73d} ṣale sāl(pa)mo | (kālyi)tār-ne | kektsentsa : 73

73a: (*māka läklenta*): Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,37 Anm. 5).

73d: (*kālyi)tār-ne*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,37 Anm. 7).

^{73a} Dort gerade wiedergeboren sah er viele Leiden.

- ^{73b} ... den Körper legten sie ihm auf den scharfkantigen [Boden].
^{73c} Eine Elefantin aus Eisen zertrümmerte ihm die Knochen in Stücke.
^{73d} Ein glühender Berg lastete ihm auf seinem Körper.

Buddhologischer Kommentar:

In den Strophen 73–76 handelt es sich um die Beschreibung der Hölle und den Besuch von Śāriputra und Maudgalyāyana bei Devadatta in der Hölle, vgl. SBV 262.15–264.2; SBV-Chin 150b10–c11.

73b: (2 Silben) */// keñc*: Sieg/Siegling (1949:II,37) ergänzen in ihrer Übersetzung „(Zwei Höllenwächter(?)““. In der parallelen Stelle im Saṅghabhedavastu kommt kein Höllenwächter vor. Für das Wort ‚Höllenvächter‘ ist im Sanskrit und Pāli *niraya-pāla* belegt, vgl. PED s.v. und Mv i.21.2–3. Im Devadūtasutta beschäftigen sich die Höllenwächter mit fünf Arten der Bestrafung (MN 182.34–183.24): Dabei ist nicht davon die Rede, die Sünder auf einen irgendwie beschaffenen harten Untergrund zu legen. In der Beschreibung der Höllen im *Dà zhì dù lún* 大智度論 (Taishō vol. 25, Nr. 1509, 175c18–177c5; Lamotte 1944–80:II,955–968) werden Höllenwächter (*yù zú* 獄卒) genannt, die die Bestrafung durchführen. In der Avīci-Hölle zum Beispiel lassen die Höllenwächter die Sünder „auf eisernen stechenden [Gegenständen] gehen“ (*xíng tiě cì shàng* 行鐵刺上 176c11–12). Die Höllenwächter sind in der „Teufelshöhle mit Annexen“ in Kizil (Höhle 198) abgebildet, vgl. Zin (2014:295, Fig. 4).

yāresa: Sieg/Siegling (1949:II,37) übersetzen „auf Kies(?)““. Das Wort *yāre* steht in einer Liste harter/kantiger Objekte: B7a7 *k_use sw aśāw= omte yare krāke wat kārweñi* „Das, was hier grob [ist]: Kies, Schmutz oder Steine“ (Sieg/Siegling 1949:I,16 und II,12). Im Vergleich mit der Beschreibung der Höllen im *Dà zhì dù lún* (vgl. Komm. oben) ist mit dem Wort *yāre*- eher unspezifisch ein schmerzhaftes Objekt anstelle von Kies gemeint.

73c: *oñkolm= eñcwañña*: In den Versionen des Saṅghabhedavastu steht „Elefanten“ im Pl.(m.), nicht im Sg.f., vgl. *caturdiśaṃ has-tina āgacchanti; te māṃ piṣṭavat peṣayanti* „Von vier Himmelsrichtungen kommen Elefanten. Sie zermahlen mich [= Devadat-

ta] wie Mehl“ SBV 263.13–14; „Es gibt auch große Elefanten, die aus vier Himmelsrichtungen kommen. Sie zerstampfen meinen [= Devadattas] Körper und zertrümmern ihn wie Reis-Mehl.“ SBV-Chin 150c10–11.

73d: Vgl. *ayasmayāḥ parvatā āgacchanti, ādīptāḥ pradīptāḥ saṃpraj-valitā ekajvalībhūtāḥ; te māṃ tilavat peṣayanti* „Berge aus Eisen kommen, die glühen, brennen, aufflammen und eine Flamme werden. Sie zermalmen mich wie Sesamkörner.“ SBV 263.9–11; „Es gibt eiserne Berge, die gänzlich mit Feuer glühen. Sie werden eine Flut der Flamme, erreichen mich [= Devadatta] und zertrümmern meinen Körper, wie Sesamkörner auf dem Stein zermalmt werden.“ SBV-Chin 150c6–8.

Linguistischer Kommentar:

73a: *omte* ‚dort‘: historische Herleitung ist kontrovers. Adams (2013: 124–126) erwägt Verknüpfung mit uridg. **h₁omu-* ‚das‘, vgl. **h₁emu-* in skt. *amú-* ‚das‘; anders LIPP II,30: aus uridg. **an-b^ho* ‚auf der anderen Seite, gerade‘.

lkāṣ(ṣ)i: Nach den Präteritalformen am Ende von Strophe 72 findet ab Strophe 73 wieder ein Wechsel zum Imperfekt statt. Die Verben *lkāṣ(ṣ)i* in 73a, *kāccīyem-ne* in 73b, *waltsanoy-ne* in 73c, *(käl-yi)tār-ne* in 73d, *tsopyem-ne* in 74a und *kāskaññītār-ne* in 74b beschreiben die Höllenqualen des Devadatta im Detail. Ab *kmem-ne* in 74c wird die Handlung im Präteritum fortgesetzt, vgl. Thomas (1957:44f.).

73b: *kāccīyem-ne* ist lautlich doppeldeutig und entweder zu einer Wurzel *kātt-* (Thomas 1964:181, Malzahn 2010:567f.) oder zu einer Wurzelgestalt *kātk-* ‚hinstellen, hinlegen‘ (Hackstein 2002b:7) gehörig, was im Lichte anderer Verbalkomposita auf *-tk-* aus **d^hh₁-ske-* plausibel ist.

yāresa: Die Bedeutung von *yāresa* wurde von Sieg/Siegling als ‚Kies‘ mit Fragezeichen bestimmt, ausgehend von B7a7 *k_wse sw aśāw= omte yare krāke wat kārweñi* ‚Das, was hier grob [ist]: Kies, Schmutz oder Steine‘ (Sieg/Siegling 1949:I,16 und II,12) und PK AS 7H b4 *kārweñi yare tarśkañ salañce mäskenträ pākri* ‚er-

scheinen Steine ..., Kies ..., Scherben ... und salzhaltiger Boden“ (Sieg 1938:39 ad K8b4). Jedoch deutet der chinesische Paralleltext nicht zwingend auf ‚Kieselsteine‘, sondern unspezifisch auf einen schmerzhaften Gegenstand (vgl. buddh. Komm. zu dieser Stelle oben). Die Bedeutung von *yāresa* ist bislang unsicher, seine Etymologie unbekannt, s. zuletzt Adams (2013:533). Der Kontext der drei Belegstellen von *yāre* deutet auf etwas Grobes, welches Schmerzen zufügt, so wird das Wort in B7a7 im Kontext von Steinen und Erde gebraucht, als Metapher für harte Worte in PK AS 7H b4 und erscheint im Kontext der Devadatta auferlegten Höllenqualen in B22b4. Als wahrscheinlichste Bedeutungsbestimmung ergibt sich für *yāre* daher ‚scharfkantiger [Boden]‘. Vgl. im Aranemi-Jātaka das Motiv der Misshandlung einer Person, welche über einen scharfkantigen Boden gezogen wird, B88a3f. *tsakatsai kemtsa orkāntai yārta-ne* ‚zerrte [der Brahmane Durmukha] ihn [Uttara] über den dornigen Erdboden hin und her“ (K.T. Schmidt 2001:317). Ein möglicher etymologischer Vorschlag ist die Verbindung von *yāre* ‚scharfkantiger [Boden]‘ mit slavisch **jōra-* ‚heftig‘, aksl. *jarŭ* ‚streng, herb‘, gr. ζῶρος (*,scharf, stark‘, dann Bezeichnung für den ungemischten Wein), uridg. **jeh₃-ro-* (vgl. zum Slavischen und skeptisch zum Griechischen Derksen 2008:152).

73c: *eñcwañña*: ^B*eñcuwo* ‚Eisen‘ nach Adams (2004:29f.) aus urtoch. **æñcəwo* < **h₁ŋ^heu-eh₂* ‚what is poured in‘, vgl. nhd. *gusseisern*. Zur Variation *eñcuwo/iñcuwo* vgl. Peyrot (2008:60). Das tocharische Eisenwort stellt ebenso wie die Bezeichnungen vieler anderer indogermanischer Sprachen eine einzelsprachliche Neubildung dar, vgl. heth. *ḫapalki*, ai. *áyas-* (älter ‚Nutzmetall‘, vornehmlich ‚Kupfer‘), gr. σίδηρος, lat. *ferrum*, aksl. *želězo* und germ. **īsarna-*, siehe zuletzt Harðarson (2014:103). Die indogermanische Grundsprache besaß kein Wort für Eisen, da sich die Technik der Eisengewinnung erst in nach-urindogermanischer Zeit ausbreitete.

āsta: Uridg. Kollektivum **h₂e/ost-h₂* ‚Knochen‘ > Plural ^B*āsta* ‚Knochen‘ (Hackstein 2016:§ 5.8c, Katz 1997:72ff.). Im Singular sind

Nom.Sg. ^B*āyo* ‚Knochen‘, Obl. *āya* belegt (Peyrot 2008:111f.).
Zur Wortbildung s. Steer (2015:251).

73d: *ṣale*: ^A*ṣul*, ^B*ṣale* ‚Berg‘ aus uridg. **suelH-o-* zur Wurzel uridg. **suelH-* ‚anschwellen‘ (LIV² 609f.), vgl. Adams (2013:714 mit Lit.).

säl(pa)mo: *mo*-Adjektiv vom Präsensstamm der Wurzel ^B*sälp-* ‚glühen‘ (vgl. auch ling. Komm. zu *waṣamo* 52d). Es handelt sich um eine labialerweiterte Wurzel uridg. **suelp-* (neben **suel-* ‚schweilen, brennen‘ LIV² 609), vgl. got. *swibls*, lat. *sulphur* ‚Schwefel‘ (Pinault 2001:251f., Hackstein 2003:83, Adams 2013:754).

Strophe 74 (B22b5–6)

^{74a} *laursa eñcwaññe* ¹ *tarne räskre* ¹ *tsopyeṃ-ne* :
^{74b} *käskaññītār-ne* ¹ *waiptār āśce* ¹ *po lykaśke*
^{74c} *kmeṃ-ne lkā(tsiśco* ¹ *śāriñ soy maudgalyāyaṃ* :
^{74d} *lyau)kar-nṣ iṣwarka* ¹ *pudñāktentse* ¹ *rekisa* 74

74c: *lkā(tsiśco śāriñ soy maudgalyāyaṃ)*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II, 37 Anm. 9).

74d: *(lyau)kar*: Sieg/Siegling (1949:II,37 Anm. 9) ergänzen *(pre)kar*, vgl. ling. Komm.

^{74a} Mit einem Eisenpfahl stachen sie ihm brutal in den Kopf.

^{74b} Zerschmettert wurde ihm der ganze Kopf in viele Stücke.

^{74c} Da kamen, um ihn zu sehen, Śāris Sohn [Śāriputra] und Maudgalyāyana.

^{74d} Sie erleuchteten ihn in freundlicher Gesinnung mit dem Wort des Buddha.

Buddhologischer Kommentar:

74a–c: Vgl. *ayasmayair mudgarair ādīptaiḥ pradīptaiḥ samprajvalitair ekajvālībhūtair muhur muhuḥ śiraś cūrṇyate* ‚Mit Hämmern aus Eisen, die glühen, brennen, aufflammen und eine Flamme werden, wird jeden Augenblick [mein] Kopf feinmehlig gemacht.“ SBV 263.12–13; ‚Es gibt auch Stäbe aus Eisen, die alle

gänzlich erhitzt glühen. Mehrere [Stäbe] kommen und zerschlagen meinen [= Devadattas] Kopf.“ SBV-Chin 150c9–10.

74d: *puḍḅāktentse rekisa* „mit dem Wort des Buddha“: Hier berichten vermutlich Śāriputra und Maudgalyāyana dem Devadatta die Prophezeiung, vgl. Komm. zu Strophe 76.

Linguistischer Kommentar:

74a: *laursa* „mit einem Pfahl“: ^B*laur* (ursprünglich ‚(zurecht) Geschnittenes/Geformtes‘) ist Verbalabstraktum zu uridg. **leh*₂- ‚schneiden‘ → **lēh*₂-*u-* → **lēh*₂-*ur*, vgl. IEW 683, s. zur Nominalderivation von uridg. **leh*₂- zuletzt ausführlich Nikolaev (2010a, 2010b:325–328; uridg. **lēh*₂-*ur*/-*n-* in arm. *leārn* ‚Berg‘, air. *lie* ‚Stein‘, mit Benennungsmotiv ‚geschnitten, scharf‘ wie in lat. *saxum*).

74b: *kāskaññītār*: ^B*kāsk*^a- ‚zerstreuen, zerschmettern‘ aus uridg. **g*^{wh}*ṅ-ske/o-* zu uridg. **g*^{wh}*en-* ‚schlagen‘ (Melchert 1977:107f., Hackstein 1995:200f.), vgl. heth. *kuen-* ‚schlagen, töten‘, skt. *han* ‚schlagen, töten‘ (LIV² 219).

āsce: Uridg. Kollektivum **h*₂*estej-h*₂ > **h*₂*estēj* ‚(Schädel)knochen‘ (mit Reduktion des auslautenden Langdiphthongs) > ^B*āsce* ‚Kopf‘; vgl. heth. *ḫaštāi* ‚Knochen‘ (Hackstein 2016:§ 4.3, Ringe 1996:56). Zur Wurzel vgl. auch ling. Komm. zu *āsta* in 73c.

po lykaške „ganz klein“: *po* ist hier als Gradpartikel neben einem Adjektiv gebraucht, vgl. Thomas (1997:118f.).

74c: (*śāriñ soy maudgalyāyaṃ*): Der ergänzte Personennamen Maudgalyāyana ist in B3a2 und B36a1 als *maudgalyāyane* belegt (Thomas 1983:181). Die tocharische Wiedergabe des Personennamens Śāriputra wechselt (evtl. auch metri causa) zwischen *śāriñ* (*soy*) ‚Śāris Sohn‘ in 76d (vgl. ^A*śāris se* in A222b3, Thomas 1983:181) und *śārip(u)treṃś* in 75b.

74d: (*lyau*)*kar*: Die von Sieg/Siegling (1949:I,37 Anm. 9) vorgeschlagene Ergänzung des Verbs als (*pre*)*kar-n* *iṣwarka puḍḅāktentse rekisa* mit Übersetzung „Auf das Wort des Buddha kamen ... [und] befragten ihn freundlich“ ist formal problematisch, denn Sieg/Siegling verstehen *puḍḅāktentse rekisa* „auf das Wort des

Buddha“ als zum vorhergehenden Pāda und Satz 74c *kmem* „sie kamen“ gehörig. Ein satzübergreifendes Hyperbaton ist aber ungewöhnlich. Eine alternative Auffassung von *rekisa* als Objekt zu *prek-* ‚fragen‘ scheidet ebenfalls aus, da ^B*prek-* nicht mit Instrumental der Sache belegt ist; vielmehr wird ‚fragen‘ im West- und Osttocharischen mit der gefragten Person und dem Gegenstand der Frage im Obliquus konstruiert, vgl. B14b6 *poysim̄ ... sklok preksa* „er fragte ... den Allwissende über sein Zweifeln“, A197a1 *sañce pārkmār-ci* „(wenn) ich dich nach deinem Zweifel frage“. Inhaltlich und formal unproblematisch ist hingegen die Ergänzung von 74d als (*lyau*)*kar-n= iṣwarka pudñāktentse rekisa* „sie erleuchteten ihn in freundschaftlicher Gesinnung“. Das Motiv „jemanden mit Wissen/Lehre erleuchten“ ist im West- und Osttocharischen gut belegt, vgl. transitiv mit Obliquus und Instrumental „die Welt mit dem Glanz erleuchten“, PK NS 34 b1 *pudñākti ... läktsauñai(sa kekt)s(e)ñšai lyaukar šaiṣsem̄ tarltseccem̄* „mit [ihrem] Körperglanz erleuchteten die (...) Buddhas die dreitausend Welten“; ebenso im Osttocharischen mit Instrumental „durch Wissen erleuchtet“, vgl. A249b1 (Pāda 29c) *tämyo pūk kāršnāl wram knānmuneyo lyalyku ci* „Daher [ist] jede zu wissende Sache von dir durch Wissen erleuchtet worden“.

iṣwarka: Das Adjektiv *ṣuwar* ‚freundlich‘ (hier mit der emphatischen Partikel *-ka* und silbischem *i*) enthält nach Pinault (1995) eine Vokativform **h₁ues-eu* von uridg. **h₁ues-u-* ‚gut‘ (NIL 253–258).

Strophe 75 (B22b6–7)

^{75a} eñcwaññai kentsa¹ (k)l(āya) sorromp¹ läklessu :

^{75b} w(e)ña rekauna¹ šārip(u)tremś¹ po tañsa (:

^{75c} yše upati)ṣya¹ lakl¹ empelye¹ wārpnamar •

^{75d} snāt kwa po pwāra¹ ñ(i) kektsemne¹ nraiṣṣana 75

75a: (*k*)*l(āya)*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:I,39 Anm. 1).

75c: (*yše upati*)*ṣya*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,37 Anm. 10).

^{75a} Auf die eiserne Erde fiel er nieder voller Leid.

- ^{75b} Er sprach die Worte zu Śāriputra voller Liebe:
^{75c} „He, Upatiṣya, ich erfahre schreckliches Leid.
^{75d} Ausgebreitet haben sich mir im Körper alle Höllenfeuer.

Buddhologischer Kommentar:

- 75a:** Zum Ausdruck „voller Leid auf die Erde fallen“ vgl. die Schilderung beim Parinirvāṇa des Buddha *ekat(y)ā bhikṣavaḥ ... (pr)thiv-yāṃ nipetuś* MPS-Dh 20.
75c: (*yše upati*)ṣya: In der Version des Saṅghabhedavastu redet Devadatta den Śāriputra nicht mit dessen zweitem Namen Upatiṣya an, sondern mit *bhadanta* ‚Ehrwürdiger‘, vgl. z.B. SBV 263.30.

Linguistischer Kommentar:

- 75a:** *klāya*: ^B*klāy*- ‚fallen‘ aus uridg. **g^wh₁-eh₁-* ‚fallen‘ (→ gr. Aorist βαλῆναι ‚fallen, getroffen/getötet werden‘) wie in Prs.III *kuletār* (uridg. **g^wh₁-eh₁-*) = lit. *gulėti* ‚lie‘ (Jasanoff 1978:28); vgl. auch nhd. *Qual* aus uridg. **g^wh₁-eh₁-leh₂*. Skt. *glā-* ‚Widerwillen empfinden, matt werden‘ ist zwar semantisch anknüpfbar, formal jedoch doppeldeutig, da es auch an **g^wrh₂-eh₁-* (nach EWAia I,510) semantisch gut angeschlossen werden kann, vgl. hom. οἴνω βεβαρημένοϛ ‚durch den Wein erschlaft‘.
^B*sorromp* ‚nieder‘ (Krause/Thomas 1960:170), *so-rromp* mit *o*-Umlaut aus urtoch. **su-* + *-rro-mp* ← **su-* < **sup-s* ‚nach oben/unten‘; Partikelkette *-(r)romp* aus *-ra* + *-mp*.
75b: *taṃsa*: Der Perlativ von ^B*tānkw* ‚Liebe‘ (^A*tānk*) tritt in der klassischen Periode des Westtocharischen in der Schreibung *taṃsa* mit Vereinfachung des Konsonantenclusters auf, vgl. dazu auch *entār* zur Wurzel *enġ-* ‚ergreifen‘ in 55d (Peyrot 2008:178f.). ^B*tānkw* ‚Liebe‘ (^A*tānk*) aus **tġk-u-* zu **tek-*, **t-ŋ-k-* ‚greifen, berühren‘ (LIV² 619: ukr. *tjāknuty* ‚berühren‘, lit. *tenkù*, *tèkti* ‚sich erstrecken‘) oder zu **teh₂g/ġ-*, **th₂-n-g/ġ-* > *tānk-*, *tānk-* (sekundäre Schwundstufe wie bei *tā-s-*, *tā-s-* ‚setzen, legen‘ und *u*-Stamm), vgl. lat. *amor* < uridg. **h₂emh₃-ōr* ‚Ergriffen-sein‘ zu uridg. **h₂emh₃-* ‚(er)greifen, anpacken‘ (LIV² 265f.). Zu einem neuen Vorschlag das Suffix betreffend s. Malzahn (2014:264).

75c: *lakle*: ^B*lakle* ‚Leid‘ mit Assimilation aus uridg. **lug-ro-* (gr. λυγρός ‚traurig‘), einem *ro*-Adjektiv zur Wurzel uridg. **leug-* ‚lösen, brechen‘ (LIV² 415f., skt. *ruj-* ‚zerbrechen‘, lat. *lūgēre* ‚trauern‘). Zur Assimilation von *r* und *l* vgl. auch **tsr-elme* > ^B*tsrerne* ‚Graben‘ (Adams 2013:814, Hackstein/Habata/Bross 2014:79).

75d: *snätku* ‚ausgebreitet, zerstoßen‘ < **snut-ske/o-* ‚zersteuben‘ zu uridg. **sneud-*, nhd. *schneuzen*, mhd. *sniuzen*, ahd. *snūzen*; engl. *snot* ‚Rotz, rotzen‘, aengl. *snȳtan* (Melchert 1977:117, Adams 2013:779).

Strophe 76 (B22b7–8)

^{76a} *ṣeme akṣār ṣpā¹ mā* /// (6 Silben) ///

^{76b} *ly(kaśk)e (wā)l(tsa ñi)* ¹ /// (2 Silben) /// (*ā*)*sta* ¹ *spaitu ramt* •

^{76c} *ykāk ñiś kālāstār¹ epyac poyśy añmālaṃṣke* :

^{76d} *wñā-neś śāriñ (soy)* ¹ /// (7 Silben)

76b: *ly(kaśk)e (wā)l(tsa ñi)*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:I,39 Anm. 4), vgl. ling. Komm.

(*ā*)*sta*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:I,39 Anm. 6).

76d: *śāriñ (soy)*: Erg. nach Sieg/Siegling (1949:II,37 Anm. 11).

^{76a} Und nicht eine Silbe ...

^{76b} Fein hatte sie [die Elefantin] mir zerstampft ... die Knochen wie Blütenstaub.

^{76c} Trotzdem erinnert sich der Allwissener voller Mitleid an mich.“

^{76d} Es sprach zu ihm Śāris Sohn [Śāriputra].

Buddhologischer Kommentar:

Nach dem erhaltenen Satz „Trotzdem erinnert sich der Allwissener voller Mitleid an mich“ 76c geht es in Strophe 76 vermutlich darum, dass Śāriputra dem leidenden Devadatta die Prophezeiung des Buddha mitgeteilt hat. In der Prophezeiung wird Devadatta in der Zukunft ein Pratyekabuddha namens *asthimant* ‚Knochen-Habender‘; vgl. *api tu vyākṛtas tvam bhagavatā: kim iti bhadanta śāriputra? pratisaṃhṛtāni (pratisaṃdhitāni in der Hs.) bhikṣavo devadattena kuśalamūlāni*;

kalpam avīcau mahānarake sthivāsthimān pratyekabuddho bhaviṣyati „[Śāriputra sprach zu Devadatta:] ‚Aber du [deine Zukunft] wurdest vom Erhabenen prophezeit.‘ [Devadatta sprach:] ‚Wie, o Ehrwürdiger Śāriputra?‘ [Śāriputra sprach:] ‚[Der Erhabene sprach:] O Mönche, durch Devadatta wurden die Wurzeln [Grundlagen] des Wohlergehens wiederhergestellt. Nach einem Kalpa in der großen Hölle Avīci wird er ein Pratyekabuddha namens Asthimant.‘“ SBV 263.30–32.

Linguistischer Kommentar:

76b: Vgl. zu dieser Stelle B220b4 *spaitu ra waltsaṅy āsta lykaške po wnołmi* ‚Even if all beings crush my bones fine like to dust‘ (Peyrot 2013:713) und 73c oben. Nach *ly(kašk)e* in 76b wird demnach die Konjekture einer Form ^B*wāltsa ṅi* ‚sie [die Elefantin, s. 73c] hatte mir zerstampft‘ möglich. Die fehlenden zwei Silben können das Subjekt *oṅkolm* ‚Elefantin‘ enthalten haben.

76c: Zu *epiyac käl-* ‚sich erinnern‘ vgl. oben zu 64a.

Abkürzungen

Die Abkürzungen der Titel der Pälitexte (Dhp, Dhp-a, DN, Ja, MN, SN, Th, Ud-a) folgen dem in den „Epilegomena“ zu CPD I niedergelegten System.

- AKBh Abhidarmakośabhāṣya (Pradhan 1967).
 Avś Avadānaśataka (Speyer 1906–09).
 Avś-Chin *Zhuàn jí bǎi yuán jīng* 撰集百緣經, Taishō vol. 4, Nr. 200 [Chinesische Übersetzung des Avadānaśataka].
 BHSD Edgerton, Franklin. 1953. *Buddhist Hybrid Sanskrit Grammar and Dictionary*. Vol. II: *Dictionary*. New Haven: Yale University Press.
 CEToM *A Comprehensive Edition of Tocharian Manuscripts*, URL: <http://www.univie.ac.at/tocharian/>.
 CPD *A Critical Pāli Dictionary*. Begun by Vilhelm Trenckner, continuing the work of Dines Andersen and Helmer Smith. Copenhagen: Royal Danish Academy of Sciences and Letters. Vol. I 1924–48; vol. II 1960–90; vol. III 1992–2011.
 DPPN *Dictionary of Pāli Proper Names* (Malalasekera 1937–38).

- DThTA Carling, Gerd. 2009. *Dictionary and Thesaurus of Tocharian A*. Vol. 1: A–J. In Collaboration with Georges-Jean Pinault and Werner Winter. Wiesbaden: Harrassowitz.
- EWAia Mayrhofer, Manfred. 1992–2001. *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen*. 3 Bände. Heidelberg: Winter.
- IDP *International Dunhuang Project*, URL: <http://idp.bl.uk/>.
- IEW Pokorny, Julius. 1959. *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. Bern / München: Francke.
- LIPP Dunkel, George E. 2014. *Lexikon der indogermanischen Partikeln und Pronominalstämme*. 2 Bände. Heidelberg: Winter.
- LIV² Rix, Helmut. 2001. *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen*. Bearbeitet von Martin Kümmel, Thomas Zehnder, Reiner Lipp, Brigitte Schirmer. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage bearbeitet von Martin Kümmel und Helmut Rix. Wiesbaden: Reichert.
- MPS-Dh Mahāparinirvāṇa-sūtra der Dharmaguptakas (Waldschmidt 1968).
- Mv Mahāvastu (Senart 1882–97).
- NIL Wodtko, Dagmar S. / Irslinger, Britta / Schneider, Carolin. 2008. *Nomina im indogermanischen Lexikon*. Heidelberg: Winter.
- PED Rhys Davids, Thomas William / Stede, William. 1921–25. *The Pāli Text Society's Pāli-English Dictionary*. London: Pāli Text Society.
- PW Böhrling, Otto / Roth, Rudolph. 1855–75. *Sanskrit-Wörterbuch*. 7 Bände. St. Petersburg: Buchdruckerei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.
- SBV Saṅghabhedavastu (Gnoli 1978).
- SBV-Chin *Gēn běn shuō yí qiè yǒu bù pí nài yé Pò sēng shì* 根本說一切有部毘奈耶破僧事, Taishō vol. 24, Nr. 1450 [Chinesische Übersetzung des Saṅghabhedavastu des Vinaya der Mūlasarvāstivādins].
- SWTF *Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden und der kanonischen Literatur der Sarvāstivāda-Schule*. Begonnen von Ernst Waldschmidt. Band I 1994; Band II 2003; Lieferung 16–25. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2003–2013.
- Taishō Taishō Shinshū Daizōkyō (The Tripitaka in Chinese). Revised, Collated, Added and Rearranged Together with Original Treatises by Chinese, Korean and Japanese Authors, ed. J. Takakusu,

	K. Watanabe, 100 vols. Tōkyō: The Taisho Shinshu Daizokyo Kanko Kai, 1924ff.
UA	Udānālaṅkāra.
Uv	Udānavarga (Bernhard 1965–68).

Chinesische Texte

- Ā pí dá mō dà pí pò shā lùn* 阿毘達磨大毘婆沙論 (Taishō vol. 27, Nr. 1545).
Bí nài yé 鼻奈耶 (Taishō vol. 24, Nr. 1464).
Bié yì Zá ā hán jīng 別譯雜阿含經 (Taishō vol. 2, Nr. 100).
Dà bān niè pán jīng 大般涅槃經 (Taishō vol. 12, Nr. 374).
Gēn běn shuō yí qiè yǒu bù pí nài yé Pò sēng shì 根本說一切有部毘奈耶破僧事 (Taishō vol. 24, Nr. 1450).
Guān wú liàng shòu fó jīng 觀無量壽佛經 (Taishō vol. 12, Nr. 365).
Shí sòng lǜ 十誦律 (Taishō vol. 23, Nr. 1435).
Wèi shēng yuān jīng 未生冤經 (Taishō vol. 14, Nr. 507).
Zá ā hán jīng 雜阿含經 (Taishō vol. 2, Nr. 99).
Zhuàn jí bǎi yuán jīng 撰集百緣經 (Taishō vol. 4, Nr. 200).

Literatur

- Adams, Douglas Q. 2004. The Lessons of two words for materials, ‘Clay’ and ‘Iron’ in Tocharian. In: *Per aspera ad asteriscos. Studia Indogermanica in honorem Jens Elmegård Rasmussen sexagenarii Idibus Martiis anno MMIV*, hrsg. von Adam Hyllested, Anders Richardt Jørgensen, Jenny Helena Larsson, Thomas Olander (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 112). Innsbruck: Institut für Sprachen und Literaturen der Universität Innsbruck. 27–31.
- Adams, Douglas Q. 2013. *A Dictionary of Tocharian B* (Leiden Studies in Indo-European 10). 2. Auflage. 2 Bände. Amsterdam / Atlanta: Rodopi.
- Bernhard, Franz. 1958. *Die Nominalkomposition im Tocharischen*. Dissertation, Göttingen.
- Bernhard, Franz. 1965–68. *Udānavarga*. 2 Bände (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-historische Klasse. Dritte Folge, 54. Sanskrittexte aus den Turfanfunden X). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. Band I 1965; Band II 1968.
- Bross, Christoph / Gunkel, Dieter / Ryan, Kevin M. 2014. Caesurae, bridges, and the colometry of four Tocharian B meters. *Indo-European Linguistics* 2. 1–23.
- Byrd, Andrew Miles. 2015. *The Indo-European Syllable* (Brill’s Studies in Indo-European Languages and Linguistics 15). Leiden / Boston: Brill.

- Carling, Gerd. 2003. New look at the Tocharian B medical manuscript IOL Toch 306 (Stein Ch.00316.a2) of the British Library – Oriental and India Office Collections. *Historische Sprachforschung* 116. 75–95.
- Carling, Gerd. 2004. Tocharian B *erkatse* [A *arkāts] and Related Phenomena. In: *Per aspera ad asteriscos. Studia Indogermanica in honorem Jens Elmegård Rasmussen sexagenarii Idibus Martiis anno MMIV*, hrsg. von Adam Hyllested, Anders Richardt Jørgensen, Jenny Helena Larsson, Thomas Olander (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 112). Innsbruck: Institut für Sprachen und Literaturen der Universität Innsbruck. 95–101.
- Demoto, Mitsuyo. 1995. Senshū hyakuenkyō no yakushutsu nendai nituite 『撰集百縁経』の訳出年代について (The Date of the Chinese Avadānaśataka). *Journal of Pali and Buddhist Studies* パーリ学仏教文化学 8. 99–108.
- Demoto, Mitsuyo. 2006. Fragments of the *Avadānaśataka*. In: *Buddhist Manuscripts. Vol. 3*, hrsg. von Jens Braarvig (Manuscripts in the Schøyen Collection 7). Oslo: Hermes Publishing. 207–244.
- Demoto: Note = Demoto, Mitsuyo [in Vorbereitung]. Unveröffentlichtes Arbeitsmaterial zu AvŚ 10.
- Derksen, Rick. 2008. *Etymological Dictionary of the Slavic Inherited Lexicon* (Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 4). Leiden / Boston: Brill.
- Driessen, Michiel. 2003. *h₂é-h₂us-o-, the Proto-Indo-European term for ‘gold’. *The Journal of Indo-European Studies* 31. 347–362.
- Eichner, Heiner. 1982. *Studien zu den indogermanischen Numeralia*. Habilitationsschrift, Regensburg.
- Enomoto, Fumio 榎本文雄. 1980. Udānavarga shohon to zōagonkyō, betsuyaku zōagonkyō, chūagonkyō no buhakizoku. Udānavarga 諸本と雑阿含経、別訳雑阿含経、中阿含経の部派帰属 (On the Recensions of the Udānavarga and the Schools to which the Samyuktāgama, its Alternative Translation, and the Madhyamakāgama are to be Ascribed). *Indogaku Buddkyōgaku Kenkyū* (*Journal of Indian and Buddhist Studies*) 28/2. 933–931.
- Fawcett Tucker, Elizabeth. 1990. *The Creation of Morphological Regularity: Early Greek Verbs in -ēō, -āō, -ōō, -úō and -íō*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Feer, Léon. 1891. *Avadāna-çataka. Cent légendes bouddhiques* (Annales du Musée Guimet 18). Paris: Leroux.
- Fellner, Hannes A. 2015a. THT 21. In: *A Comprehensive Edition of Tocharian Manuscripts*, URL: <http://www.univie.ac.at/tocharian/?THT%2021>.
- Fellner, Hannes A. 2015b. THT 22. In: *A Comprehensive Edition of Tocharian Manuscripts*, URL: <http://www.univie.ac.at/tocharian/?THT%2022>.

- Fujita, Kōtatsu 藤田宏達. 2007. *Jōdo sanbukyō no kenkyū* 浄土三部経の研究 (*A Study of the Three Pure Land Sūtras*). Tokyo: Iwanami shoten.
- Gnoli, Raniero. 1978. *The Gilgit manuscript of the Saṅghabhedavastu being the 17th and last section of the Vinaya of the Mūlasarvāstivādin* (Serie orientale Roma 49). Roma: Ist. Italiano per il Medio et Estremo Oriente.
- Habata, Hiromi. 2007. *Die zentralasiatischen Sanskrit-Fragmente des Mahāparinirvāṇa-mahāsūtra*. Kritische Ausgabe des Sanskrittextes und seiner tibetischen Übertragung im Vergleich mit den chinesischen Übersetzungen (Indica et Tibetica 51). Marburg: Indica et Tibetica Verlag.
- Hackstein, Olav. 1995. *Untersuchungen zu den sigmatischen Präsensstambildungen des Tocharischen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hackstein, Olav. 2002a. *Die Sprachform der homerischen Epen*. Wiesbaden: Reichert.
- Hackstein, Olav. 2002b. Uridg. *CH.CC > *C.CC. *Historische Sprachforschung* 115. 1–22.
- Hackstein, Olav. 2003. Reflexivpronomina, Präverbien und Lokalpartikel in indogermanischen Sprachen. *Tocharian and Indo-European Studies* 10. 69–95.
- Hackstein, Olav. 2004a. Rezension von Hilmarsson 1996. *Kratylos* 45. 96–104.
- Hackstein, Olav. 2004b. From discourse to syntax: the case of compound interrogatives in Indo-European and beyond. In: *Proceedings of the Fifteenth Annual UCLA Indo-European Conference*, hrsg. von Karlene Jones-Bley, Martin E. Huld, Angela Della Volpe, Miriam Robbins Dexter (Journal of Indo-European Monograph Series 49). Washington: Institute for the Study of Man. 257–298.
- Hackstein, Olav. 2006. La langue poétique indo-européenne: archaïsme et renouvellement dans les théonymes. In: *La langue poétique indo-européenne. Actes du Colloque de travail de la Société des Études Indo-Européennes*, hrsg. von Georges-Jean Pinault, Daniel Petit (Société de Linguistique de Paris, Collection Linguistique 91). Leuven: Peeters. 95–108.
- Hackstein, Olav. 2010. *Apposition and nominal classification in Indo-European and beyond*. Wien: ÖAW.
- Hackstein, Olav. 2015a. The word-order patterns *Troiae qui primus ab oris* and *summa cum dignitate* in Latin and Tocharian. In: *Tocharian Texts in Context. International Conference on Tocharian Manuscripts and Silk Road Culture. Vienna, 26–29 June 2013*, hrsg. von Melanie Malzahn, Michaël Peyrot, Hannes Fellner, Theresa Illès. Bremen: Hempen. 73–86.
- Hackstein, Olav. 2015b [im Druck]. Skt. *dāyāda-* ‘eating away at the inherited/entrusted’. The Transformation of Inherited Indo-European Phraseology in

- the Buddhist Legend of Ajātaśatru. *Journal of the International Association of Buddhist Studies*.
- Hackstein, Olav. 2015c [in Vorbereitung]. Tocharian A *o-n-*, B *au-n-* ‘strike, begin’.
- Hackstein, Olav. 2016 [in Vorbereitung]. Tocharian Historical Phonology. In: *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*. Berlin / New York: de Gruyter.
- Hackstein, Olav / Habata, Hiromi / Bross, Christoph. 2014. Tocharische Texte zur Buddhalegende I. Die Geschichte von der Nonne Sundarī. B15–18. *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 68. 31–99.
- Harðarson, Jón Axel. 2014. Das Wort für ‚Eisen‘ im Keltischen und Germanischen und die indogermanischen *-erno-*-Bildungen. In: *Das Nomen im Indogermanischen. Morphologie, Substantiv versus Adjektiv, Kollektivum. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 14. bis 16. September 2011 in Erlangen*, hrsg. von Norbert Oettinger, Thomas Steer. Wiesbaden: Reichert. 103–112.
- Hardy, Robert Spence. 1853. *A Manual of Buddhism in its Modern Development*. London: Partridge and Oakey.
- Hartmann, Jens-Uwe. 1985. Zur Frage der Schulzugehörigkeit des Avadānaśataka. In: *Zur Schulzugehörigkeit von Werken der Hīnayāna-Literatur. Erster Teil* (Symposien zur Buddhismusforschung III,1), hrsg. von Heinz Bechert (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, philologisch-historische Klasse, Dritte Folge, 149). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 219–224.
- Hasuike, Toshitaka. 1996. Shinkyō niya iseki shutsudo no bukkyō bunken ni tsuite 新疆ニヤ遺跡出土の仏教文献について (Buddhist Texts from Niya). *Indogaku Bukkyōgaku Kenkyū* 印度学仏教学研究 (*Journal of Indian and Buddhist Studies*) 44/2 (88). 815–817 (164–166).
- Henning, Walter B. 1946. The Sogdian texts of Paris. *Bulletin of the School of African and Oriental Studies* 11. 713–740.
- Hilmarsson, Jörundur. 1984. Toch. A *se*, B *soy* “son” = Gk. υἱός “son”, – another Mirage? *Indogermanische Forschungen* 89. 29–38.
- Hilmarsson, Jörundur. 1986. *Studies in Tocharian Phonology, Morphology and Etymology. With Special Emphasis on the o-Vocalism*. Dissertation, Reykjavík.
- Hilmarsson, Jörundur. 1989. *The Dual Forms of Nouns and Pronouns in Tocharian* (Tocharian and Indo-European Studies, Suppl. Series 1). Reykjavík: Málvísindastofnun Háskóla Íslands.
- Hilmarsson, Jörundur. 1990. The verb *säl-* in Tocharian. *Tocharian and Indo-European Studies* 4. 87–118.

- Hilmarsson, Jörundur. 1991. *The Nasal Prefixes in Tocharian. A Study in Word Formation* (Tocharian and Indo-European Studies, Suppl. Series 3). Reykjavík: Málvísindastofnun Háskóla Íslands.
- †Hilmarsson, Jörundur. 1996. *Materials for a Tocharian Historical and Etymological Dictionary*, hrsg. von Alexander Lubotsky, Guðrún Þórhallsdóttir (Tocharian and Indo-European Studies, Suppl. Series 5). Reykjavík: Málvísindastofnun Háskóla Íslands.
- Isebaert, Lambert. 1980. *De Indo-Iraanse bestanddelen in de Tocharische woordenschat. Vraagstukken van fonische productinterferentie, met bijzondere aandacht voor de Indo-Iraanse diafonen a, ā*. Dissertation, Leuven.
- Jasanoff, Jay H. 1978. *Stative and Middle in Indo-European* (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 23). Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft.
- Katz, Joshua T. 1997. Ein tocharisches Lautgesetz für Monosyllaba. *Tocharian and Indo-European Studies* 7. 61–87.
- Kern, Heinrich. 1882. *Der Buddhismus und seine Geschichte in Indien*, übersetzt von Hermann Jacobi. Erster Band. Leipzig: Schulze.
- Kim, Ronald I. 2001. Tocharian B *śem* ~ Latin *vēnit*? Szemerényi's Law and **ē* in PIE Root Aorists. *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 61. 119–147.
- Klingenschmitt, Gert. 1975. Tocharisch und Urindogermanisch. In: *Flexion und Wortbildung. Akten der V. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft. Regensburg, 9. – 14. September 1973*, hrsg. von Helmut Rix. Wiesbaden: Reichert. 148–163 [= Klingenschmitt 2005:133–147].
- Klingenschmitt, Gert. 1994. Das Tocharische in indogermanistischer Sicht. In: *Tocharisch. Akten der Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft. Berlin, September 1990*, hrsg. von Bernfried Schlerath (Tocharian and Indo-European Studies, Suppl. 4). Reykjavík: Málvísindastofnun Háskóla Íslands. 310–411 [= Klingenschmitt 2005:353–435].
- Klingenschmitt, Gert. 2005. *Aufsätze zur Indogermanistik*, hrsg. von Michael Janda, Rosemarie Lühr, Joachim Matzinger, Stefan Schaffner (Philologia 74). Hamburg: Kovač.
- Krause, Wolfgang. 1952. *Westtocharische Grammatik*. Band I: *Das Verbum*. Heidelberg: Winter.
- Krause, Wolfgang / Thomas, Werner. 1960. *Tocharisches Elementarbuch*. Band I: *Grammatik*. Heidelberg: Winter.
- Lamotte, Étienne. 1944–80. *Le Traité de la Grande Vertu de Sagesse de Nāgārjuna (Mahāprajñāpāramitāsāstra)*. Louvain: Université de Louvain, Institut Orientaliste. Tome I (Bibliothèque du Muséon 18) 1944 (Nachdruck: Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain 25, 1981); tome II (Bi-

- bibliothèque du Muséon 18) 1949 (Nachdruck: Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain 26, 1981); tome III (Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain 2) 1970; tome IV (Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain 12) 1976; tome V, (Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain 24) 1980.
- Lenz, Timothy. 2010. *Gandhāran Avadānas. British Library Kharoṣṭhī Fragments 1–3 and 21 and Supplementary Fragments A–C* (Gandhāran Buddhist Texts 6). Seattle: University of Washington Press.
- Malalasekera, Gunapala Piyasena. 1937–38. *Dictionary of Pāli Proper Names*. 2 Bände. London: Murray.
- Malzahn, Melanie. 2007a. The most archaic manuscripts of Tocharian B and the varieties of the Tocharian B language. In: *Instrumenta Tocharica*, hrsg. von Melanie Malzahn. Heidelberg: Winter. 255–297.
- Malzahn, Melanie. 2007b. Tocharian desire. In: *Verba Docenti. Studies in historical and Indo-European linguistics presented to Jay H. Jasanoff by students, colleagues, and friends*, hrsg. von Alan J. Nussbaum. Ann Arbor / New York: Beech Stave Press. 237–249.
- Malzahn, Melanie. 2010. *The Tocharian Verbal System* (Brill's Studies in Indo-European Languages and Linguistics 3). Leiden / Boston: Brill.
- Malzahn, Melanie. 2012. Now you see it, now you don't – Bewegliches *-o* in Tocharisch B. In: *Multilingualism and History of Knowledge*. Vol. II: *Linguistic Developments along the Silkroad. Archaism and Innovation in Tocharian*, hrsg. von Olav Hackstein, Ronald I. Kim. Wien: ÖAW. 33–82.
- Malzahn, Melanie. 2013. Cutting around “*temós*”: Evidence from Tocharian. In: *Multi Nominis Grammaticus. Studies in Classical and Indo-European linguistics in honor of Alan J. Nussbaum on the occasion of his sixty-fifth birthday*, hrsg. von Adam I. Cooper, Jeremy Rau, Michael Weiss. Ann Arbor / New York: Beech Stave Press. 165–174.
- Malzahn, Melanie. 2014. Surprise at length of Tocharian nouns. *Indogermanische Forschungen* 119. 259–268.
- Melchert, H. Craig. 1977. Tocharian verb stems in *-tk-*. [*Kuhns*] *Zeitschrift für Vergleichende Sprachforschung* 91. 93–130.
- Meunier, Fanny. 2013. Typologie des locutions en *yām-* du tokharien. *Tocharian and Indo-European Studies* 14. 123–185.
- Nattier, Jan. 2008. *A Guide to the Earliest Chinese Buddhist Translations* (Bibliotheca Philologica et Philosophica Buddhica 10). Tokyo: The International Research Institute for Advanced Buddhism.
- Nikolaev, Alexander. 2010a. Time to gather stones together: Greek *λάας* and its Indo-European background. In: *Proceedings of the 21st Annual UCLA*

- Indo-European Conference*, hrsg. von Stephanie W. Jamison, H. Craig Melchert, Brent Vine. Bremen: Hempen. 189–206.
- Nikolaev, Alexander. 2010b. *Issledovanija po praindoevropejskoj imennoj morfologii*. St. Petersburg: Nauka.
- Nussbaum, Alan. 1999. **Jocidus*: An account of the Latin adjectives in *-idus*. In: *Compositiones Indogermanicae in memoriam Jochem Schindler*, hrsg. von Heiner Eichner, Hans Christian Luschützky. Prag: Enigma. 377–419.
- Oettinger, Norbert. 2012. Das Verhältnis von nominaler und verbaler Reduplikation im Indogermanischen und Anatolischen. In: *The Indo-European Verb. Proceedings of the Conference of the Society for Indo-European Studies, Los Angeles 13–15 September 2010*, hrsg. von H. Craig Melchert. Wiesbaden: Reichert. 240–246.
- Ogihara, Hirotsoshi. 2011. Tokarago B «*Udānālankāra*» niokeru Avadāna riyō nitsuite トカラ語B «*Udānālankāra*»に於けるAvadāna利用について (On the Quotation of an Avadāna Text in the Udānālankāra in Tocharian B). *Tokyō daigaku gengogaku ronshū* 東京大学言語学論集 (*Tokyo University Linguistic Papers*) 31. 213–233.
- Peyrot, Michaël. 2008. *Variation and Change in Tocharian B* (Leiden Studies in Indo-European 15). Amsterdam / New York: Rodopi.
- Peyrot, Michaël. 2012. Tocharian ‘eat’ and the strong imperfect in Tocharian A. In: *Multilingualism and History of Knowledge*. Vol. II: *Linguistic Developments along the Silkroad. Archaism and Innovation in Tocharian*, hrsg. von Olav Hackstein, Ronald I. Kim. Wien: ÖAW. 85–119.
- Peyrot, Michaël. 2013. *The Tocharian Subjunctive* (Brill’s Studies in Indo-European Languages and Linguistics 8). Leiden / Boston: Brill.
- Pinault, Georges-Jean. 1995. Préhistoire de tokharien B *yşuwar*. In: *Kuryłowicz Memorial Volume. Part One*, hrsg. von Wojciech Smoczyński. Krakau: Universitas. 191–205.
- Pinault, Georges-Jean. 2000. Narration dramatisée et narration en peinture dans la région de Kucha. In: *La Sérinde, terre d’échanges. Art, religion, commerce, du I^{er} au X^e siècle. Actes du colloque international. Galeries nationales du Grand Palais, 13-14-15 février 1996*, hrsg. von Jean-Pierre Drège. Paris: La Documentation française. 149–168.
- Pinault, Georges-Jean. 2001. Tocharo-Turcica. In: *De Dunhuang à Istanbul. Hommage à James Russell Hamilton*, hrsg. von Louis Bazin, Peter Zieme (Silk Road Studies 5). Turnhout: Brepols. 245–265.
- Pinault, Georges-Jean. 2007. Concordance des manuscrits tokhariens du fonds Pelliot. In: *Instrumenta Tocharica*, hrsg. von Melanie Malzahn. Heidelberg: Winter. 163–219.

- Pinault, Georges-Jean. 2008a. *Chrestomathie tokharienne. Textes et grammaire* (Société de Linguistique de Paris, Collection Linguistique 95). Leuven / Paris: Peeters.
- Pinault, Georges-Jean. 2008b. Tocharian Friendship. In: *Evidence and Counter-Evidence. Essays in honour of Frederik Kortlandt*. Vol. I: *Balto-Slavic and Indo-European Linguistics*, hrsg. von Alexander Lubotsky, Jos Schaeken, Jeroen Wiedenhof (Studies in Slavic and General Linguistics 32). Amsterdam / New York: Rodopi. 431–451.
- Pinault, Georges-Jean. 2010. Le pronom d'ipséité en tokharien. In: *Typologie et comparatisme. Hommages offerts à Alain Lemaréchal*, hrsg. von Injoo Choi-Jonin, Marc Duval, Olivier Soutet. Leuven: Peeters. 351–365.
- Pradhan, P. 1967. *Abhidharma Kośabhāṣya of Vasubandhu*. Patna: K. P. Jayaswal Research Institute.
- Radich, Michael. 2011. *How Ajātaśatru Was Reformed: The Domestication of "Ajase" and Stories in Buddhist History* (Studia Philologica Buddhica, Monograph Series 27). Tokyo: The International Institute for Buddhist Studies.
- Rieken, Elisabeth. 2005. Neues zum Ursprung der anatolischen *i*-Mutation. *Historische Sprachforschung* 118. 48–74.
- Ringe, Don, Jr. 1996. *On the Chronology of Sound Changes in Tocharian*. Vol. 1: *From Proto-Indo-European to Proto-Tocharian* (American Oriental Series 80). New Haven: American Oriental Society.
- Schmidt, Klaus T. 1974. *Die Gebrauchsweisen des Mediums im Tocharischen*. Dissertation, Göttingen.
- Schmidt, Klaus T. 2001. Die westtocharische Version des Aranemi-Jātakas in deutscher Übersetzung. In: *De Dunhuang à Istanbul. Hommage à James Russell Hamilton*, hrsg. von Louis Bazin, Peter Zieme (Silk Road Studies 5). Turnhout: Brepols. 299–327.
- Schmidt, Klaus T. 2010. Die Entzifferung der westtocharischen Überschriften zu einem Bilderzyklus des Buddhalebens in der „Treppenhöhle“ (Höhle 110) in Qizil. In: *From Turfan to Ajanta. Festschrift for Dieter Schlingloff on the occasion of his eightieth birthday*, hrsg. von Eli Franco, Monika Zin. 2 Bände. Lumbini: Lumbini International Research Institute. 835–866.
- Schumacher, Stefan. 2005. 'Langvokalische Perfekta' in indogermanischen Einzelsprachen und ihr grundsprachlicher Hintergrund. In: *Sprachkontakt und Sprachwandel. Akten der XI. Fachtagung der indogermanischen Gesellschaft, 17. bis 23. September 2000, Halle an der Saale*, hrsg. von Gerhard Meiser, Olav Hackstein. Wiesbaden: Reichert. 591–626.
- Senart, Émile. 1882–97. *Le Mahāvastu*. 3 Bände. Paris: Impr. Nationale.

- Sieg, Emil. 1938. Die Kutschischen Karmavibhaṅga-Texte der Bibliothèque Nationale in Paris. [*Kuhns*] *Zeitschrift für Vergleichende Sprachforschung* 65. 1–54 [= Sieg 2014:101–154].
- Sieg, Emil. 2014. *Tocharologica. Selected Writings on Tocharian*, hrsg. von Georges-Jean Pinault, Michaël Peyrot (Monographien zur indischen Archäologie, Kunst und Philologie 22). Bremen: Hempen.
- Sieg, Emil / †Siegling, Wilhelm. 1949. *Tocharische Sprachreste. Sprache B. Heft 1: Die Udānālaṅkāra-Fragmente. [I] Text, [II] Übersetzung und Glossar*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Silk, Jonathan. 1997. The Composition of the Guan Wuliangshoufo-jing. Some Buddhist and Jaina Parallels to its Narrative Frame. *Journal of Indian Philosophy* 25. 181–256.
- Speyer, Jacob Samuel. 1906–09. *Avadānaçataka. A century of edifying tales belonging to the Hīnayāna* (Bibliotheca Buddhica 3). St. Petersburg: Imperial Academy of Sciences. Vol. 1 1906; vol. 2 1909.
- Steer, Thomas. 2015. *Amphikinese und Amphigenese: Morphologische und phonologische Untersuchungen zur Genese amphikinetischer Sekundärbildungen und zur internen Derivation im Indogermanischen*. Wiesbaden: Reichert.
- Stumpf, Peter. 1971a. *Der Gebrauch der Demonstrativ-Pronomina im Tocharischen*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Stumpf, Peter. 1971b. Der vokalische Sandhi im Tocharischen. [*Kuhns*] *Zeitschrift für Vergleichende Sprachforschung* 85. 96–133.
- Tamai, Tatsushi. 2011. Transliterations of the Tocharian B Udānālaṅkāra Fragments in the Berlin Collection. *Annual Report of the International Research Institute for Advanced Buddhism at Soka University* 14. 81–125.
- Thomas, Werner. 1954. Die Infinitive im Tocharischen. In: *Asiatica. Festschrift Friedrich Weller. Zum 65. Geburtstag gewidmet von seinen Freunden, Kollegen und Schülern*, hrsg. von Johannes Schubert, Ulrich Schneider. Leipzig: Harrassowitz.
- Thomas, Werner. 1957. *Der Gebrauch der Vergangenheitstempora im Tocharischen*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Thomas, Werner. 1960. Zur Verwendung des tocharischen Verbalsubstantivs auf -r im Perlativ. In: *Indogermanica. Festschrift für Wolfgang Krause zum 65. Geburtstage am 18. September 1960 von Fachgenossen und Freunden dargebracht*, hrsg. von Hans Hartmann, Hans Neumann. Heidelberg: Winter. 194–203.
- Thomas, Werner. 1964. *Tocharisches Elementarbuch. Band II: Texte und Glossar*. Heidelberg: Winter.

- Thomas, Werner. 1972. Zweigliedrige Wortverbindungen im Tocharischen. *Orbis* 21. 429–470.
- Thomas, Werner. 1983. *Tocharische Sprachreste. Sprache B. Teil I: Die Texte. Band 1: Fragmente 1–116 der Berliner Sammlung*. Herausgegeben von Emil Sieg† und Wilhelm Siegling†, neubearbeitet und mit einem Kommentar versehen von Werner Thomas. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Thomas, Werner. 1997. *Interpretationsprobleme im Tocharischen. Unflektiertes A puk, B po „ganz, all, jeder“* (Sitzungsberichte der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Band 35, Nr. 3). Stuttgart: Steiner.
- Tremblay, Xavier. 2005. Irano-Tocharica et Tocharo-Iranica. *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 68,3. 421–449.
- Vine, Brent. 2010. Latin *aliās* ‘at another time’. In: *Studies in Classical Linguistics in Honor of Philip Baldi*, hrsg. von B. Richard Page, Aaron D. Rubin (Amsterdam Studies in Classical Philology 17). Leiden / Boston: Brill. 123–140.
- Waldschmidt, Ernst. 1968. *Drei Fragmente buddhistischer Sūtras aus den Turfanhandschriften* (Nachrichten der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, philologisch-historische Klasse 1968,1). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht [= Waldschmidt 1989:232–255].
- Waldschmidt, Ernst. 1989. *Ausgewählte kleine Schriften*, hrsg. von Heinz Bechert, Petra Kieffer-Pülz. Stuttgart: Steiner.
- Watkins, Calvert. 1965. Lat. *nox* ‘by night’: a problem in syntactic reconstruction. In: *Symbolae linguisticae in honorem Georgii Kuryłowicz*, hrsg. von Adam Heinz et al. Wrocław / Warszawa / Kraków: Polska Akademia Nauk. 351–358 [= Watkins 1994:97–104].
- Watkins, Calvert. 1994. *Selected Writings. Vol. I: Language and Linguistics*, hrsg. von Lisi Oliver (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 80). Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck.
- Watkins, Calvert. 1997. Just Day before Yesterday. In: *Festschrift for Eric P. Hamp. Vol. II*, hrsg. von Douglas Q. Adams (JIES Monograph Number 23). Washington: Institute for the Study of Man. 195–198.
- Winter, Werner. 1962. Nominal and pronominal dual in Tocharian. *Language* 38. 111–134 [= Winter 2005:69–92].
- Winter, Werner. 1972. Zur Vertretung von *w nach Konsonant in Tocharisch B. *Orbis* 21. 385–390 [= Winter 2005:157–162].
- Winter, Werner. 1983. *A tentative English-Walapai dictionary und Etymologicum Tocharicum: Unterschiede und Gemeinsamkeiten*. In: *Das etymologische Wörterbuch. Fragen der Konzeption und Gestaltung*, hrsg. von Alfred Bammesberger (Eichstätter Beiträge 8). Regensburg: Pustet. 313–327.

- Winter, Werner. 1985. Tocharian B *soy*, A *se* and related forms. *Journal of the American Oriental Society* 105. 259–264 [= Winter 2005:287–292].
- Winter, Werner. 1987. Distributive numbers in Tocharian. *Tocharian and Indo-European Studies* 1. 238–244 [= Winter 2005:293–299].
- Winter, Werner. 1992. Chapter 4. Tocharian. In: *Indo-European Numerals*, hrsg. von Jadranka Gvozdanović (Trends in Linguistics, Studies and Monographs 57). Berlin / New York: de Gruyter. 97–161.
- Winter, Werner. 2005. *Kleine Schriften. Selected Writings. Festgabe aus Anlass des 80. Geburtstags*, hrsg. von Olav Hackstein. 2 Bände. Bremen: Hempen.
- Zin, Monika. 2014. Imagery of Hell in South, South East and Central Asia. *Rocznik Orientalistyczny* 67. 269–296.

Olav Hackstein
Lehrstuhl für Historische und
Indogermanische Sprachwissenschaft
Ludwig-Maximilians-Universität München
Geschwister-Scholl-Platz 1
D-80539 München
olav.hackstein@lrz.uni-muenchen.de

Hiromi Habata
Institut für Indologie und Tibetologie
Ludwig-Maximilians-Universität München
Geschwister-Scholl-Platz 1
D-80539 München
hiromi.habata@lmu.de

Christoph Bross
Lehrstuhl für Historische und
Indogermanische Sprachwissenschaft
Ludwig-Maximilians-Universität München
Geschwister-Scholl-Platz 1
D-80539 München
christoph.bross@lrz.uni-muenchen.de

